Abend-Ausgabe. Nr. 516.

Berlin, Donnerstag, den 3. November 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 516. Abend-Ausgabe.

Berlin, Donnerstag, den 3. November 1892.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgrätzer-Straße № 15, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Stuttgart, 3. November. (W. T. B.) Der Extrazug mit der Leiche der Königin Olga traf um 11½ Uhr Nachts hier ein. Der König war mit seinem Gefolge am Bahnhof erschienen, woselbst eine Kompagnie des Grenadier-Regiments „Königin Olga" (1. württemb.) Nr. 119 als Ehrenwache aufgestellt war. Der Sarg wurde durch 12 Unteroffiziere genannten Regiments nach dem Hauptportale des Bahnhofs, bis wohin der König das Geleite gab, getragen und auf den Trauerwagen gebracht. Sodann setzte sich der Zug nach dem Residenzschlosse in Bewegung. Voran ritt eine halbe Eskadron des Dragoner-Regiments „Königin Olga" Nr. 25, sodann folgte der Trauerwagen, hierauf mehrere Hof-Galawagen, zum Schluß wiederum eine halbe Eskadron Dragoner. Vor dem Mittelportal des Schlosses, wo eine zweite Kompagnie des Grenadier-Regiments „Königin Olga" aufgestellt war, wurde der Sarg von 16 Hofhandwerksleuten von dem Wagen gehoben und ins Schloß gebracht. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich auf dem ganzen Wege aufgestellt, dieselbe bewahrte eine ehrfurchtsvolle Stille. In allen Städten und Ortschaften, welche der Extrazug mit der Leiche passirte, waren bei der Durchfahrt die Glocken geläutet worden.

Leipzig, 3. November. (D. B. H.) Die „Neuesten Nachr." veröffentlichen heute einen ausführlichen Bericht über den Besuch des hiesigen Führers der Nationalliberalen, Rechtsanwalts Hans Blum, bei dem Fürsten Bismarck am vergangenen Sonntag. Ueber die Militärvorlage äußerte sich der Fürst wie folgt: Zur unbedingten Annahme der Vorlage fehle die erste Voraussetzung, nämlich die Nothwendigkeit der geforderten Aenderungen. Die Begründung der Vorlage mit der Vermehrung der Streitkräfte unserer Nachbarn im Osten und Westen sei nicht angängig. Mit unserer jetzigen Heeresstärke würden wir sogar gegen zwei Fronten siegreich sein können. Auch der zweite Grund, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr vorhanden, sei hinfällig. Nach seiner Ansicht werde vor Ablauf von zwei bis drei Jahren überhaupt kein Krieg ausbrechen, denn Frankreich sei ungleich weniger kriegerisch gesinnt und weniger schlagbereit, als im Jahre 1888. Auch Rußland könne vor drei Jahren an keinen Krieg denken, da es mit seiner neuen Ausrüstung früher nicht fertig sein werde. Zudem wollten sowohl der Zar wie das Volk keinen Krieg; nur die Presse, die Polen und die Juden hetzten dort. Die zweijährige Dienstzeit, welche die Vorlage schmackhaft machen solle, sei eine höchst bedenkliche Operation. Die beabsichtigte Elitetruppe von dreijährig gedienten Soldaten werde in den Augen der Rekruten an Achtung einbüßen, da man sie als Leute, die wegen schlechten und straffälligen Verhaltens länger als zwei Jahre bei der Fahne zu behalten seien, von oben herab ansehen werde. Auch sei keine Angabe in der Vorlage über die Deckung der Kosten gemacht. Der Versuch, den Einzelstaaten die Mehrbelastung aufzubürden, sei für die nationale Sache äußerst gefährlich. Die Mängel unserer jetzigen Militäreinrichtungen beständen nicht in der zu geringen Anzahl der Truppen, sondern in der ungenügenden Zahl an Unteroffizieren, Offizieren und Pferden. Die einzige Lösung der ganzen Frage sei die, daß der Reichstag nicht die Militärvorlage unbedingt ablehne, sondern ihren Mängeln abhelfe und sie annehme, falls die Möglichkeit der Deckung der Kosten in annehmbarer Weise nachgewiesen werde. Er habe bisher nicht die Absicht, im Reichstage zu erscheinen; die Mehrheit würde ihn wie einen Pestkranken fliehen; auch wolle er nicht den Ministern seines Kaisers Opposition machen, da er als Offizier in Uniform erscheinen müsse. In der äußersten Noth werde er aber auch dies thun.

Luxemburg, 3. November. (D. B. H.) Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Entlassung des Bauministers Thorn und die Ernennung desselben zum Staatsrath und zum Obergerichtsrath. Die Geschäfte des Bauministeriums werden unter die drei anderen Minister vertheilt.

Paris, 3. November. (W. T. B.) Bei dem Marine-Ministerium sind die folgenden aus Kotopo vom 31. Oktober datirten telegraphischen Meldungen des Obersten Dodds eingegangen: Am 20. und 21. Oktober machte das gesammte Heer der Dahomeyer heftige Angriffe auf das Lager der Franzosen in Akpa, die Dahomeyer wurden jedoch energisch zurückgeschlagen und erlitten beträchtliche Verluste. Infolge dieser Niederlagen knüpfte Behanzin Unterhandlungen an. Oberst Dodds forderte als Vorbedingung derselben die Räumung Kotos, was jedoch Behanzin ablehnte. Die französischen Truppen, zu welchen am 26. Oktober eine von der Küste herangezogene Abtheilung gestoßen war, nahmen sodann ihren Marsch wieder auf und erstürmten hintereinander zwei feindliche Verschanzungen zwischen Akpa und Kotopo, darauf am 27. Oktober Kotopo selbst und die Verschanzungen von Koto, die stärksten, welche die Franzosen bisher in Dahomey angetroffen hatten. Die Franzosen hatten in diesem Kampfe einen Gesammtverlust von 10 Todten und 73 Verwundeten. Die Truppen schlugen am 31. Oktober westlich von Koto auf dem Wege nach Kana ein Lager auf, um von hier aus nach Verproviantirung und einiger Ruhe ihren Vormarsch fortzusetzen. Oberst Dodds schließt seine Meldungen, indem er konstatirt, daß der Widerstand der Dahomeyer merklich schwächer werde und daß die Dahomeyer seit Beginn des Feldzuges sehr bedeutende Verluste erlitten hätten.

Carmaux, 2. November. (W. T. B.) Die Bergarbeiter werden morgen die Arbeit wieder aufnehmen.

London, 2. November. (W. T. B.) Wie Gladstone, hat nun auch Lord Rosebery die Einladung zum Lordmayor-Bankett in der Guildhall am 9. d. M. abgelehnt und zwar unter der Angabe, frühere Verpflichtungen eingegangen zu sein.

London, 2. November. (W. T. B.) In der diplomatischen Vertretung Großbritanniens im Auslande finden folgende Veränderungen statt: Der derzeitige britische Gesandte in Kopenhagen Sir Herbert Mac Donell wird an Stelle des mit Ende dieses Jahres in den Ruhestand tretenden Sir Petre Gesandter in Lissabon. Nach Kopenhagen geht der bisherige Gesandte in Bern, Scott, an dessen Stelle der Gesandte in Belgrad, St. John, tritt. Dieser wird ersetzt durch den Legationssekretär Fane in Konstantinopel, zu dessen Nachfolger der Generalkonsul Sir A. Nicolson in Pest bestimmt ist.

Rom, 3. November. (H. T. B.) Der bekannte Prediger Pater Didon wird nach seiner Heimkehr eine Rundreise durch ganz Frankreich machen, um in seinen Predigten die Auffassung des Papstes bezüglich der französischen Politik darzulegen — Der „Moniteur de Rome" dementirt die Meldung von der angeblich bevorstehenden Gründung eines intransigenten katholischen Blattes, welches die Politik des Papstes bekämpfen solle, weil ein solches Blatt kirchenfeindlich, also nicht katholisch wäre. Der „Moniteur" kündigt übrigens an, daß er in größerem Umfange erscheinen werde.

Madrid, 3. November. (D. B. H.) Nach Almeria sind zur Unterdrückung einer Emeute Truppen abgesandt worden. Bei dem gestrigen dort stattgehabten Zusammenstoße mit der Polizei wurden 141 Männer, Weiber und Kinder verwundet.

Brüssel, 3. November. (H. T. B.) An dem Denkmal der hier im Jahre 1870 im Hospital verstorbenen deutschen Krieger, legten deutsche Sozialisten einen Kranz mit rother Schleife nieder, welche die Inschrift „Nieder die Grenzen!" trägt.

Brüssel, 3. November. (D. B. H.) Die Polizei verhaftete den flüchtigen, gestern verurtheilten Redakteur des anarchistischen Blattes „Misère".

Christiania, 2. November, Abends. (D. B. H.) Nach dem Jahresbericht, der in der hier abgehaltenen Generalversammlung verlesen wurde, haben die norwegischen Vertheidigungs-Vereine bisher 792 000 Kronen an freiwilligen Beiträgen zu Vertheidigungs-Zwecken gesammelt und eingesandt; mit den gezeichneten aber noch nicht eingegangenen Beiträgen wird sich die Summe am Schlusse des Jahres auf etwa 1 000 000 Kronen erhöhen. Der Verein umfaßt jetzt 28 Kreise, wozu noch sechs neugebildete Kreise demnächst hinzukommen werden.

* **Konstantinopel**, 2. November. (Privat-Telegramm.) Die Pforte ist durch ihren diplomatischen Vertreter in Athen davon verständigt worden, daß Trikupis eine dritte diplomatische Aktion zu Gunsten der griechischen Bevölkerung auf Kreta für die allernächste Zeit vorbereitet.

Athen, 2. November. (W. T. B.) Der Kommandant des im Piräus vor Anker liegenden französischen Geschwaders, Admiral Buge, veranstaltete zu Ehren des Königs, der Königin, sowie des Großfürsten-Thronfolgers und der dänischen Prinzen an Bord des Dampfers „Devastation" ein Dejeuner. Das Schiff war in französischen, griechischen, dänischen und russischen Farben geschmückt. Die Prinzen verweilten bis gegen 3 Uhr an Bord des Dampfers „Devastation".

Tanger, 3. November. (D. B. H.) Die französische Mission ist hierher zurückgekehrt. Sie hat in Fez keine Erfolge gehabt. Die Mission wird von hier gegen Mitte November abreisen.

New-York, 3. November. (D. B. H.) „World" meldet, die Kammer von Venezuela habe die Konfiskation aller Güter und allen Vermögens der Anhänger und Beamten der früheren Regierung beschlossen. Crespo sicherte die Berücksichtigung aller ausländischen Reklamationen zu.

Zum Trunksuchtsgesetze.

Die Hauptversammlung des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" hat am 26. Oktober beschlossen, sich an den Bundesrath und Reichstag zu wenden, damit die Einbringung und Durchberathung des Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht nicht nochmals hinausgeschoben werde. Bekanntlich ist vor nicht langer Zeit davon die Rede gewesen, daß der betreffende Entwurf in der kommenden Sitzungs-Periode des Reichstages nicht vorgelegt werden soll, was auch durch die Bemerkung eines in der Versammlung anwesenden Vertreters der Reichsregierung bestätigt zu werden schien, daß eine „vielleicht eintretende Verschiebung" keineswegs als ein „Aufgeben des Entwurfes" anzusehen sei. An sich nicht; wenn die „Verschiebung" aber nun schon seit bald einem Jahrzehnt — so lange mag die Trunksuchtsfrage wohl schon auf der Tagesordnung stehen — sich fortsetzt, dann kann man am Ende wohl begierig werden, zu erfahren, wann denn eigentlich etwas Ernstliches geschehen werde. Angesichts der gewaltigen Interessen, welche die Trunksuchtsfrage berührt, ist es allerdings nicht leicht, hier kräftig einzugreifen. Mit dem Hinausschieben ist aber auch nichts gewonnen, weil die Schwierigkeiten, die hier zu überwinden sind, nicht geringer werden können, sondern sich um so größer gestalten müssen, je näher das Ende der Gesetzgebungsperiode heranrückt.

Diese Bemerkungen drängen sich um so mehr auf, als dieselbe Quelle, aus der die Nachricht von der abermaligen Zurückstellung des Gesetzentwurfes wegen Bekämpfung der Trunksucht stammt, die bevorstehende Einbringung des sogenannten „Unsittlichkeitsgesetzes" gemeldet hat. Beides aber liegt unseres Erachtens so eng zusammen, daß das eine ohne das andere sich kaum wirksam umgestalten läßt. In den großen Städten zumal tritt das unwiderleglich hervor, weshalb ja auch in Berlin ganz neuerdings gegen das Kellnerinnenwesen mit größerer Schärfe vorgegangen wird, das mit dem Zuhälterthum vielfach aus derselben Wurzel wächst. Der letzte Grund des Uebels aber scheint in diesem Falle in der Leichtigkeit zu liegen, mit der die Erlaubniß zur Eröffnung neuer Schankstätten erlangt werden kann weil dadurch ein Wettbewerb auf Tod und Leben hervorgerufen wird, dessen Versuchungen die wenigsten Leute widerstehen. Selbst liberale Blätter, die sonst jeder Einschränkung der Gewerbefreiheit, selbst wenn sie nicht einmal grundsätzlicher Art ist, auf das entschiedenste widerstreben, sehen sich stellenweise genöthigt, in diesem Stücke eine Ausnahme zu machen und sich gegen den ungehinderten Betrieb immer neuer Wirthschaften zu erklären, deren Leiter sich auf kein örtliches Bedürfniß berufen können. Berlin z. B. hat nach amtlicher Angabe über 10 000 Schankstätten aller Art — vom „vornehmen" Gasthofe bis zur niedrigsten Destille, — darunter über 900 sogenannte „Kneipen mit Damenbedienung". Die Zustände, die sich hinter diesen Zahlen verbergen, sind zum Theil grauenhafter Art, so daß die anständigen Wirthe selbst nicht am wenigsten darunter zu leiden haben, wie dies auch einer derselben bei Gelegenheit einer kürzlich stattgehabten Versammlung von Interessenten offen ausgesprochen hat, daß manche Inhaber von Wirthschaften mit Kellnerinnen-Bedienung ihr Geschäft wie Raubthiere betrieben. Wer auch nur einen flüchtigen Einblick in den wahren Stand der Dinge besitzt, wird zugeben, daß diese Bezeichnung eher zu milde als zu scharf genannt werden muß. So lange aber die Zahl der Wirthschaften nicht sehr erheblich eingeschränkt wird, läßt sich mit äußeren Mitteln wenig thun. Um wirksam eingreifen zu können, müßte die Polizei über den fünf- bis zehnfachen Bestand an Mannschaften verfügen, wie er ihr zu Gebote steht. Ohne ein eigenes Trunksuchts-Gesetz wiederum wird sich eine entsprechende Veränderung der Kneipen nicht herbeiführen lassen.

Ein solches Gesetz läßt sich also nicht entbehren, wenn wenigstens eine erste Handhabe zur Bekämpfung der Unsittlichkeit gewonnen werden soll. Daß wir darin nicht mehr erblicken, braucht nach allem, was wir über den Gegenstand gesagt, kaum betont zu werden! Nothwendig, unerläßlich aber ist auch das. Wenn der Versuchung nicht gesteuert werden kann, läßt sich mit der Mahnung allein nicht viel erreichen. Wir wissen sehr wohl, daß die Berührung dieser Frage in dem Sinne, wie wir es thun, ihre parteipolitischen Bedenken hat. Viele Wirthe haben eben keinen Begriff davon, was ihren wahren Interessen entspricht. Statt die Einschränkung des Mitbewerbes, wie wir sie fordern, freudig zu begrüßen, fürchten sie dieselbe und lassen sich deshalb von den Parteien ins Schlepptau nehmen, die überall nur nach Agitationsstoff suchen. In der That haben sich im vorigen Jahre, wenn wir uns recht erinnern, über 150 000 Wirthe an der von freisinniger Seite angeregten „Bewegung" gegen das „Trunksuchtsgesetz" betheiligt und damit, wie es scheint, einen Eindruck gemacht, der noch nicht überwunden ist. Dieser Widerstand könnte aber, wie wir glauben, durch andere Fassung mancher anstößiger Bestimmungen des ursprünglichen Entwurfes im wesentlichen beseitigt werden. Jedenfalls müßte man es versuchen. Damit, daß die Vorlage immer wieder zurückgestellt wird, läßt sich, wie gesagt, nichts erreichen.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser und König arbeitete gestern Nachmittag nach der Frühstückstafel im Neuen Palais längere Zeit allein und kam am Abend zu mehrstündigem Aufenthalte und zum Besuch der Vorstellung im Kgl. Schauspielhause nach Berlin.

— Heute früh 7¼ Uhr ist Se. Maj. der Kaiser und König mit den Herren seiner Begleitung von der Wildpark-Station aus mittels des Kaiserlichen Sonderzuges über Magdeburg, Sangerhausen, Osterburken u. s. w. nach Stuttgart gereist. Die Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhofe in Stuttgart dürfte heute Abend gleich nach 9 Uhr erfolgen. Morgen (Freitag) Vormittags 11 Uhr wird der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung und den in Stuttgart eingetroffenen Fürstlichkeiten der Beisetzungsfeier der Leiche der Königin-Wittwe Olga von Württemberg beiwohnen. Von Stuttgart zurückkehrend, von wo er gegen Abend 8½ Uhr abzureisen gedenkt, wird der Kaiser am Sonnabend, den 5. d. M. früh 8 Uhr in Belleben eintreffen und sich von dort aus zu Wagen nach Piesdorf begeben, um einer Einladung des Herrn v. Wedel-Piesdorf entsprechend, an den von diesem veranstalteten Jagden Theil zu nehmen. Wie wir ferner vernehmen, gedenkt Se. Majestät bis zum Sonntag Vormittag in Piesdorf zu verbleiben und Vormittags 11 Uhr von Belleben aus über Magdeburg ohne Aufenthalt nach Potsdam zurückzukehren. Die Ankunft im Neuen Palais wird gegen 2 Uhr Nachmittags erwartet.

— Se. Maj. der Kaiser und König beabsichtigt dem Vernehmen nach am nächsten Montag sich von Potsdam nach Stettin, bez. auch nach Kiel zu begeben, um der Vereidigung der Marinetruppen persönlich beizuwohnen.

— ⊙ Der Kaiser von Japan vollendet heute sein vierzigstes Lebensjahr. Aus Anlaß des festlichen Tages statteten die sämmtlichen hier lebenden Japaner im Gesandtschaftshotel ihr Glückwünsche ab. Zum Nachmittag hat Vicomte Aoki seine Landsleute zu einer Festtafel eingeladen, auf der nur japanische Gerichte prangen werden. Mit japanischen Worten, aber mit deutschem Weine wird man auf das Wohl des fernen Kaisers trinken.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Karl gedenkt in den nächsten Tagen sich von hier noch auf einige Zeit zum Besuch bei der Herzoglich anhaltischen Familie nach Dessau zu begeben.

— Se. K. H. der Prinz Alexander wird von seinen Herbstreisen morgen Mittag bald nach 12 Uhr in Berlin zurückerwartet, um von nun ab für die Wintermonate in seinem hiesigen Palais in der Wilhelmstraße Wohnung zu nehmen.

— Se. K. H. der Prinz Georg, welcher während der letzten Tage noch in Basel weilte, ist von dort nach Frankfurt a. M. abgereist und wird von da Ende dieser Woche in Berlin zum Winteraufenthalte zurückerwartet.

— Se. K. H. der Erbgroßherzog von Baden, welcher nach den Feierlichkeiten in Wittenberg, wo er den Großherzog von Baden vertreten hatte, nach Berlin gekommen war, ist nach Baden zurückgekehrt, wo er mit seiner Gemahlin zusammengetroffen ist.

— ⊙ Einer Anregung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein entsprechend, vereinigte sich gestern Nachmittag im Hotel Bristol eine erlesene Gesellschaft zu einem Abschiedsmahle für das scheidende österreichische Botschafterpaar. Der Graf und die Gräfin Szechenyi saßen einander gegenüber, der Botschafter zwischen Frau Gräfin Redern und Frau v. Schrader, Frau Gräfin Szechenyi zwischen dem Herzoge Ernst Günther und dem englischen Botschafter Sir Edward Malet. Zu den Gästen zählten noch Graf Dionys Szechenyi, der baierische und der sächsische Gesandte, die Grafen Lerchenfeld und v. Hohenthal, Prinz Max Hohenlohe, der Graf Redern, die Kammerherren v. Schrader und Frhr. v. d. Knesebeck und der Hofmarschall Frhr. v. Buddenbrock. Den Trinkspruch auf das scheidende Paar brachte der Herzog Ernst Günther aus. In seiner Antwort erwähnte Graf Szechenyi, vor seinem Kommen habe man ihm bange gemacht vor der Sandbüchse und den steifen Menschen. Er habe sich bald vom Gegentheil überzeugt, Berlin sei eine schöne Stadt, schön seien die Umgebungen, und die Bewohner seien ganz anders als man sie ihm geschildert. Er habe sich viele Freunde erworben und erhoffe ein Wiedersehen.

— ⊙ Für den zum Gouverneur von Mainz ernannten bisherigen Ober-Quartiermeister, General-Lieutenant Edlen von der Planitz I. fand gestern im Kaiserhofe ein größeres Abschiedsessen statt, an dem zahlreiche Generalstabs-Offiziere theilnahmen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, Dr. v. Goßler, hat sich gestern Abend von hier nach Danzig zurückbegeben.

— Der neuernannte amerikanische Gesandte am russischen Hofe, Mr. Andrew D. White, welcher gestern Nachmittag aus Dresden, wo er mehrere Tage geweilt, wieder in Berlin eingetroffen war, reiste noch am Abend desselben Tages auf seinen neuen Posten nach Petersburg weiter.

— Der Kgl. niederländische Ober-Landschenk, Baron v. Hardenbroek van Bergambacht, welcher die Königin-Regentin der Niederlande bei den Feierlichkeiten in Wittenberg vertreten hatte und dann von dort hier wieder eingetroffen war, hat gestern Berlin wieder verlassen und die Rückreise nach dem Haag angetreten.

— ⊙ Der Kanzler der niederländischen Gesandtschaft, Dr. Jansma van der Ploeg, hat vom Großherzoge von Sachsen-Weimar die zweite Klasse vom Ritterkreuze des Falken-Ordens erhalten.

— ⊙ Der der niederländischen Gesandtschaft beigegebene Attaché Jonkheer van Citters hat Berlin mit zweimonatigem Urlaube verlassen.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. November. Wie vor einigen Monaten, so zerbrechen sich auch jüngst wieder die Blätter den Kopf über allerlei Reisen, die der Kultusminister Dr. Bosse zu unternehmen beabsichtige. Es ist ja nur natürlich, daß der Minister das Bedürfniß empfindet, sein Ressort gründlich auch durch persönliche Anschauung kennen zu lernen. Ebenso natürlich ist es aber, daß alle etwaigen Reisepläne von den Arbeiten, die den Minister in Berlin fesseln, abhängig sind. Daraus ergiebt sich, daß alle oft recht detaillirten Angaben über seine angeblich bevorstehenden Reisen noch ganz in der Luft schweben. Bestimmte Entschließungen sind bis jetzt überhaupt nicht gefaßt.

* **Berlin**, 3. November. Bei der Berathung des Normal-Etats für die höheren Schulen wurde es bekanntlich im Abgeordnetenhause von verschiedener Seite als besonders bedauerlich bezeichnet, daß nur für die Lehrer an den staatlichen Schulen das Alterszulage-System eingeführt, den Kommunen es aber freigestellt wurde, sich für dieses zu entscheiden oder das bisherige Stellensystem beizubehalten. Für die Lehrer an den kommunalen Schulen, denen nicht durch Versetzung an eine andere Anstalt geholfen werden könne, sei (so hob besonders der Abg. Dr. Kropatscheck hervor) das Alterszulage-System fast wichtiger noch als für die staatlichen Lehrer; die Kommunen aber, so befürchtete er, würden nur sehr selten geneigt sein, zu jenem überzugehen. Um so erfreulicher ist es, daß wie wir hören, Magistrat und Stadtverordnete von Brandenburg a. H. beschlossen haben, es vom 1. April 1893 an für die beiden höheren städtischen Lehranstalten (Gymnasium und Realgymnasium) einzuführen. Das ist um so mehr anzuerkennen, als Brandenburgs finanzielle Lage keineswegs günstig ist. Die Steuerzuschläge haben dort eine sehr beträchtliche Höhe erreicht. Es darf erwartet werden, daß die Unterrichts- und Finanzverwaltung das Vorgehen der Stadt dadurch erleichtern, daß ihr aus dem zu selben Zwecken in den Etat bereitgestellten Fonds die bisherige staatliche Subvention entsprechend erhöht wird.

* **Berlin**, 3. November. Die belgische Regierung hat nunmehr ihre Vertreter zu der am 22. November in Brüssel zusammentretenden Münzkonferenz ernannt. Belgien wird danach ebenso wie das Kabinet von Washington, das die Einberufung der Konferenz veranlaßt hat, durch sechs Bevollmächtigte vertreten sein. Von diesen sind Brüsseler Angaben nach zwei Anhänger der Doppelwährung, zwei Vertheidiger der Goldwährung und zwei nehmen eine Mittelstellung ein. Es sind ernannt: der Münz-Direktor Allard, der Redakteur des „Moniteur des Intérêts général", G. de Laveleye, der Vize-Gouverneur der Nationalbank Weber, der Lütticher Senator M. Levi, der Münzwardein Sainctelette und der Direktor der Industriebank Société générale de Velder.

* **Berlin**, 3. November. Als vor zwei Jahren der Fall Morris de Jonge die Oeffentlichkeit beschäftigte, da gehörte natürlich auch die „Volks-Ztg." zu jenen Blättern, die auf die Seite derjenigen Aerzte sich stellten, die den Dr. Morris de Jonge für „gemeingefährlich" erklärt hatten. Jetzt finden wir bei ihr in einem Artikel über den „Fall Hegelmaier" folgenden Satz:

„Zunächst war jenes Medizinal-Gutachten nur auf die Lektüre der Akten gegründet und entbehrte infolge dessen zweifellos jedes wissenschaftlichen Werthes; denn kein Psychiater wird über den Geisteszustand eines Individuums ohne vorausgegangene Untersuchung und Beobachtung ein Gutachten abgeben."

Welchen Werth legt denn die „Volks-Ztg." dem Gutachten des Herrn Professors Dr. Mendel bei, der ja auch Psychiater ist und, trotzdem er den Dr. Morris de Jonge weder untersucht noch beobachtet hatte, ihn für geisteskrank erklärte?

* **Berlin**, 3. November. Der „Nat.-Zeitung" läßt die Kelheimer Wahl keine Ruhe, weil sie und mit ihr die gesammte nationalliberale Presse in diesem Falle ein sehr schlechtes Gewissen haben. Sie sucht deshalb nach Stoff, um auch dem Zentrum in Bezug auf Kelheim eins anzuhängen, und ist so frech, in einer baierischen Zuschrift an die „Germania" sowie in den eigenen Bemerkungen derselben einen Anhaltspunkt gefunden zu haben, daß sie mit den Worten schließt: „und da verlangt die „Kreuz-Zeitung", daß man sich liberalerseits für die Wahrung der Machtstellung des Zentrums in den bairischen Wahlkreisen interessiren soll." Das haben wir niemals verlangt. Wenn die Nationalliberalen oder „vereinigten Liberalen" in Kelheim, wie in früheren Jahren, einen eigenen „Zähl-Kandidaten" aufgestellt hätten, so wäre darüber unsererseits kein Wort verloren worden. Was wir gerügt haben, ist die positive Unterstützung Sigls durch die Liberalen, von der die „Nat.-Zeitung" freilich sagt, daß die „Selbstachtung sie hindern müsse", die aber trotzdem stattgefunden hat. Wenn die erwähnte Zuschrift an die „Germania" ihrerseits nur an Sigls Lebenswandel Anstoß nimmt und wenn das Blatt selbst bemerkt, daß die „Abneigung des baierischen Volkes gegen Preußen in vielen Beziehungen leider nur zu berechtigt" sei — stimmen wir damit ebenso wenig überein, als es die „Nat.-Ztg." thut. Ueber die Persönlichkeit und die Stellung Sigls haben wir uns mit hinlänglicher Deutlichkeit ausgesprochen; daß das baierische Volk aber Grund habe, Preußen mit Abneigung zu betrachten, müssen wir durchaus bestreiten. Wenn ihm seit 1870 Lasten auferlegt worden sind, die es früher nicht gekannt, so hängt das nicht mit der Politik Preußens zusammen, sondern mit der Entwickelung des Reiches, dem sich Baiern kraft der Versailler Verträge freiwillig angeschlossen hat. Ueberdies aber hat Preußen selbst an seinen Lasten schwerer zu tragen als Baiern, das in seinen auf das gewissenhafteste gehaltenen Reservat-Rechten einen Vorzug vor allen übrigen Bundesstaaten besitzt, wobei die Vormacht nicht ausgenommen ist.

— ≈ Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg und der Finanzminister Dr. Miquel haben am Mittwoch Sr. Majestät über die Landtagsvorlagen Vortrag gehalten. Namentlich die Steuerreform-Vorlagen sind in dieser Konferenz eingehend besprochen worden. Se. Majestät hat den Steuergesetzentwürfen wie sie nach den Beschlüssen des Staatsministeriums jetzt vorliegen, seine Zustimmung ertheilt.

— Wie dem „Hbg Korr." aus Berlin berichtet wird, ist die Untersuchung wegen der unrechtmäßigen Veröffentlichung des Inhalts der Militär-Vorlage durch die „Kölnische Ztg." eingestellt worden.

— Die Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg ist auf den 24. November angesetzt worden.

— Im Anschluß an eine frühere Mittheilung wird bekannt gegeben, daß nach Griechenland bis auf weiteres Packetsendungen mit der Post überhaupt nicht befördert werden können.

— Nachdem das Radfahren im Heere an Umfang zugenommen hat und in einzelnen Garnisonen die Benutzung des Fahrrades für dienstliche Zwecke zur Einführung gelangt, ist nunmehr (wie die „Köln Ztg." mittheilt) amtlich den Offizieren und Mannschaften der Gebrauch des Fahrrades sowohl im Dienst wie außer Dienst gestattet worden. Ueber das Tragen der Seitengewehre beim Radfahren sind allgemeine Anhaltspunkte gegeben, ohne sie in die Form einer bestimmten Vorschrift zu fassen. Inwieweit das Radfahren in Straßen und auf Promenaden zuzulassen ist, hängt von den verschiedenen örtlichen Verhältnissen ab und wird durch die Gouverneure und Kommandanten bestimmt werden.

▽ **Vom Oberharz**, 2. November. [Zur Weltausstellung.] Von Klausthal wird gemeldet, daß man dort fleißig für die Weltausstellung arbeite. In der Werkstatt der dortigen Bergakademie werden außer verschiedenen Holzmodellen noch andere Sachen angefertigt; unter diesen ist namentlich von großem Interesse das Modell vom Kaiser-Wilhelm-Schacht ferner eine Reliefkarte vom Oberharz und eine künstlerische Darstellung von sämmtlichen Gruben, Strecken und Gängen des Oberharzer Bergbaubetriebes. Die letztgenannten Gegenstände werden in der Klausthaler Bezirks-Markscheiderei angefertigt.

≍ **Kassel**, 2. November. [Zur Oberbürgermeisterwahl.] Nach hierher gelangten Nachrichten hat sich der Oberbürgermeister Westerburg in Hanau bereit erklärt die auf ihn gefallene Wahl als Oberbürgermeister unserer Residenzstadt unter den von ihm gestellten Bedingungen anzunehmen. Diese Bedingungen stimmen allerdings nicht mit den von der Stadt Kassel ausgeschriebenen vollständig überein, indem Herr Westerburg ein Gehalt von 12 000 M. und dazu 1500 M. Repräsentationsgelder, ferner Bewilligung der Umzugskosten und Anrechnung der Dienstjahre beansprucht, während die Stelle eines Oberbürgermeisters mit 10 500 M. Gehalt und 1500 M. Repräsentationsgeldern ausgeschrieben worden ist. Das Wahlergebniß ist dem Stadtrath übermittelt und hat derselbe mit dem Bürgerausschuß über die Genehmigung der Bedingungen zu beschließen.

≠ **Marburg**, 2 November. [Universität.] Zum Nachfolger des bekanntlich nach Leipzig berufenen ordentlichen Professors der Theologie Konsistorialraths D. Heinrici ist der Professor Kühl aus Breslau an die hiesige Universität berufen worden. Derselbe kann jedoch wider Erwarten sein Amt nicht schon jetzt, sondern erst zu Ostern nächsten Jahres antreten. Infolge dessen hat das Vorlesungs-Programm für die theologische Fakultät mehrfache Aenderungen erfahren müssen.

△ **Konstanz**, 1. November. [Die Jubelfeier] des 25jährigen Bestehens des hiesigen 6. badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 am letzten Sonntag verlief in schönster und wahrhaft erhebender Weise. Nicht bloß die ganze hiesige Einwohnerschaft nahm daran theil, sondern sozusagen der ganze badische Seekreis, aus welchem mindestens 4000 ehemalige Soldaten des Regiments sich zur Feier hier einfanden. Bei dem Feldgottesdienst des Regiments am Sonntag Morgen im Kasernenhof hielt, nach dem Hochamt des katholischen Divisionspfarrers, der evangelische Militär-Oberpfarrer Zingade von Karlsruhe die gottesdienstliche Festrede über Offenb. Joh. 2. 10 („Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.") Bei der Uebergabe des Kaiser-Friedrich-Denkmals in der Nähe der Kaserne, welches die Stadt Konstanz und die früheren Soldaten des Regiments dem Regimente zu Ehren stifteten, sprach der Oberbürgermeister Weber namens der Stadt und der Regiments-Kommandeur Oberst Gaemmerer namens des Regiments. Auch aus den Nachbar-Garnisonsstädten Friedrichshafen, Lindau und Bregenz waren viele Offiziere hier. Durch die ganze Feier ging ein frischer Hauch echt patriotischer Begeisterung, und die enge Verbindung der Bevölkerung mit „ihrem Regiment" kam wieder recht wohlthuend zum Ausdruck.

Leipzig, 2. November. [Katholikentag.] „H. T. B." meldet: die Abhaltung eines allgemeinen Katholikentages sei für Leipzig geplant worden. Die Abgeordneten Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst, Graf Ballestrem, sowie Dr. Lieber hätten ihr Erscheinen zugesagt. Die vorbereitenden Unterhandlungen scheiterten jedoch an der Beschaffung eines geeigneten Lokals. Der Besitzer des Krystall-Palastes habe die Hergabe der Räumlichkeiten einfach verweigert. Die Leipziger Tagesblätter besprechen den Fall und meinen, daß es nur „Parade-Gegenstück" zu der Feier in Wittenberg sein soll, während die katholischen Blätter das eventuelle Nichtzustandekommen des Katholikentages lebhaft bedauern. (Da diese Angelegenheit die Blätter beschäftigt, so nehmen auch wir davon Notiz. Die Red.)

≠ **Weimar**, 2. November. [Vom Hofe. Synode. Bußtag.] JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin haben sich heute nach Stuttgart zu den Beisetzungsfeierlichkeiten begeben. Die Rückkehr von dort erfolgt am Sonnabend. — Die Dauer der Landessynode, die am nächsten Mittwoch beginnt, wird auf etwa zwei Wochen berechnet. Vorlagen von größerer Bedeutung scheinen nicht zur Berathung zu gelangen. — Dem Vernehmen nach wird mit dem Jahre 1894 die Verlegung des Bußtags vom Freitag nach dem 1. Advent, an welchem Tage er zur Zeit gefeiert wird, auf den Mittwoch vor dem Todtenfest entsprechend dem für Preußen neueingeführten Gesetz stattfinden.

Meiningen, 1. November. [Militärisches.] Gestern feierten die hier garnisonirenden beiden Bataillone des 32. Infanterie-Regiments das Jubiläum ihres vor 25 Jahren erfolgten Einzuges in Meiningen und der gleichzeitigen Ernennung des Herzogs zum Regimentschef. Illumination der Kaserne, großer Zapfenstreich durch die Stadt bildeten die Vorfeier; der Festtag selbst wurde durch große Reveille, Festmahl des Offizierkorps und Tanzvergnügen der Mannschaften gefeiert. — Auch in Hildburghausen feierte das dort stehende Bataillon des 95. Regiments das gleiche Jubiläum. Aus diesem Anlaß stiftete die Stadt dem Offizierkorps einen silbernen Tafelaufsatz und den Mannschaften 400 M. (Magd. Z.)

a **Rostock**, 2. November. [Universität.] An der hiesigen Landesuniversität wurden zum bevorstehenden Semester 116 Studirende immatrikulirt, und zwar studiren von diesen 22 Theologie, 19 Rechte, davon 1 zugleich Kameralia, 27 Medizin, 11 Philologie, 1 Naturwissenschaft, 27 Chemie, 4 Pharmacie, 1 Kameralia, 3 Zahnheilkunde.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

* **Wien**, 2. November. [Fürst Windischgrätz. Die tschechische Konferenz.] Die gestern veröffentlichte Ernennung des Fürsten Alfred Windischgrätz zu Vize-Präsidenten des Herrenhauses an Stelle des Fürsten Konstantin Czartoryski ist deshalb

beachtenswerth, weil der Fürst zu jener Gruppe des böhmischen Hochadels gehört, die für den böhmischen Ausgleich eingetreten und demselben treu geblieben ist. Im tschechischen Lager beharrt man indessen bei der Verfechtung des böhmischen Staatsrechts in einer Weise, die mit dem Ausgleich nicht in Einklang zu bringen ist, und die gestern in Prag abgehaltene Konferenz der tschechischen Vertrauensmänner Böhmens, Mährens und Schlesiens, an welcher auch Graf Egbert Belcredi und Prinz Karl Schwarzenberg theilnahmen, bewies, daß an einer Wiederverständigung der Alttschechen mit den Jungtschechen in einer Weise gearbeitet wird, die nicht eine Annäherung der Jungtschechen an die Alttschechen, sondern umgekehrt eine solche der letzteren an erstere erkennen läßt. Zwar übte Prinz Schwarzenberg in der Versammlung scharfe Kritik an dem Verhalten der Jungtschechen, deren Taktik er als keine glückliche bezeichnete, und führte auch Dr. Rieger aus, daß die Jungtschechen alles aufs Spiel setzen, allein die schließlich einstimmig angenommene Resolution zu Gunsten des böhmischen Staatsrechts und der Sicherung einer Vertretung der Länder der böhmischen Krone war so gefaßt, daß sie ebenso gut von den Jungtschechen hätte ausgehen können, von welchen sie auch gleichwie von den Alttschechen angenommen worden ist. Auf die Annahme dieser Resolution beschränkte sich das Ergebniß der erwähnten Konferenz, der sich mithin nicht nachsagen läßt, daß sie zu irgend einem praktischen Resultat geführt hätte. Es wurde viel Einigkeit gepredigt, aber eben nicht mehr als eine Einigung über die erwähnte Resolution erzielt. Damit, daß die Alttschechen, wenn sie es auch nicht eingestehen und in Worten sich abfällig über die Haltung der Jungtschechen äußern, sich doch im Grunde von letzteren ins Schlepptau nehmen lassen, werden sie ihre frühere Stellung nicht wieder erlangen. Daß aber Tendenzen, wie sie die Jungtschechen verfolgen, im Staatsinteresse bekämpft werden müssen, das hat wohl das allerdings vereinzelt gebliebene und von allen Seiten verurtheilte Auftreten der Jungtschechen in der Delegation zur Genüge gezeigt.

Von der Balkan-Halbinsel.

* **Berlin**, 3. November. Bekanntlich ist in der letzten Zeit wieder viel davon die Rede gewesen, daß Rußland in Konstantinopel die Dardanellenfrage zur Sprache gebracht habe, [illegible] sich dies dadurch aufgeklärt, daß, wie bereits in uns zugegangenen Berichten hervorgehoben worden ist, gelegentlich der Verhandlungen über den russisch-türkischen Handelsvertrag von russischer Seite der Versuch gemacht worden war, eine Bestimmung durchzusetzen, durch die die Durchfahrt russischer Schiffe durch die Meerengen eine Erleichterung hätte erfahren sollen. Die Pforte hat aber diese Bestimmung abgelehnt und das Zustandekommen des Handelsvertrages ist hierdurch zweifelhaft geworden. Nach neueren Berichten, die wir erhalten, handelte es sich nicht darum, wieder auf die bereits geregelte Angelegenheit der Schiffe der russischen freiwilligen Kreuzerflotte zurückzukommen, und auch nicht darum, russischen Kriegsschiffen etwa entgegen den Verträgen die Durchfahrt durch die Meerengen zu ermöglichen, sondern es war und ist Rußland vielmehr darum zu thun, die Versendung von Waffen und Kriegsmaterial auf Handelsschiffen der unter der Handelsflagge segelnden Schiffen bewilligt zu erhalten. Wie es scheint, sind Verhandlungen hierüber noch im Zuge, und eine betreffende Mittheilung des „Standard", die heute telegraphisch signalisirt wird, dürfte sich auf die Auseinandersetzungen über diese Frage beziehen.

* **Berlin**, 3. November. An den von uns schon erwähnten Versuch des Schiffes Olga der Gagarinschen Gesellschaft, sich in der Sulina-Mündung über die Quarantäne-Bestimmungen hinwegzusetzen, woran das Schiff erst durch Kanonenschüsse des rumänischen Stationsschiffes abgehalten worden ist, haben sich, wie uns aus Bukarest berichtet wird, keine weiteren Konsequenzen geknüpft. Russischerseits scheint man denn doch eingesehen zu haben, daß der Kommandant der „Olga" im Unrechte war, und hat deshalb Reklamationen bei der rumänischen Regierung unterlassen. Dagegen hat sich letztere an den russischen Vertreter gewendet, um diesen auf die Ungehörigkeit des Vorgehens der Gagarinschen Schiffahrts-Gesellschaft aufmerksam zu machen.

Aus Afrika.

* **Berlin**, 3. November. Der Ausführungs-Kommission des deutschen Antisklaverei-Komitees ist von ihrer General-Vertretung in Bagamoyo telegraphisch gemeldet worden, daß die Expeditionen unter Führung des Grafen Schweinitz, Lieutenants Meyer und A. Spring am 19. September am Viktoria-Nyanja eingetroffen sind.

Dr. Oskar Baumann ist von seiner Reise zur Erforschung der östlichen Küstenländer des Viktoria-Nyanja am 21. Juli wieder in der Station Muanja (am Südost-Ufer des Sees) wohlbehalten angekommen. Ein ausführlicher Bericht über diese Reise ist soeben eingegangen; ein Auszug daraus wird in einigen Tagen, der Bericht selbst in der „Kolonial-Zeitung" veröffentlicht werden. Die hierher gelangte Meldung von der Verwundung des Dr. Baumann ist auf Neger-Gerüchte zurückzuführen; Dr. Baumann hatte mehrfach Gefechte mit Eingeborenen zu bestehen, bei denen er einen Theil seiner Leute verloren hat, er selbst aber unverletzt geblieben ist.

Das Apostolikum.

Die unterzeichneten Mitglieder der Prediger-Konferenz zu Gifhorn, welche sich bewußt sind, auf dem Grunde des mit der Schrift übereinstimmenden apostolischen Glaubensbekenntnisses zu stehen, legen einmüthig Verwahrung ein gegen die neuerdings dem geistlichen Stande seitens des Professors Harnack zugemuthete Unehrlichkeit, als dürften Geistliche, welche auf das eben genannte Bekenntniß feierlichst sich verpflichtet haben, gleichwohl in ihrem Amte auf die Beseitigung bez. Verstümmelung desselben in Kultus und Lehre hinarbeiten. Gifhorn, den 1. November 1892. Superintendent Schuster-Gifhorn. Pastor Welkenbaar-Wettmershausen. Pastor Diederichs-Sülfeld. Pastor Schleiffer-Gr.-Schw[illegible]. Pastor Schulze-Adenbüttel. Pastor Probst-Meine. Pastor Bartels-Leifferde. Pastor Badenhop-Gifhorn. Pastor Walbaum-Isenbüttel. Pastor Ziegel-Ribbesbüttel. Pastor Baseler-Didderse. Pastor Crusius-Essenrode. Pastor Borchers-Gifhorn. Pastor Achilles-Wahrenholz. Cand. theol. Grussendorf-Dannenbüttel. Cand. theol. Lehmann-Adenbüttel.

Der Erklärung der ostpreußischen Geistlichen in Sachen des Apostolikums schließen sich an: Küsel, Pfr., Lauknzargen, Diözese Tilsit. Mockert, Pred., Neidenburg, Diözese Neidenburg. Meisterschmidt, Pfr., Neidenburg, Diözese Neidenburg. [illegible], Pfr., Neidenburg, Diözese Gerdauen. Edelhoff, Pfr., Friedenberg, Diözese Gerdauen.

Gegenüber den Angriffen, welche in letzter Zeit gegen das apostolische Glaubensbekenntniß gerichtet sind, erklärt die heute hier versammelte Kreissynode in allen ihren Gliedern einmüthig ihr Festhalten auf diesem altkirchlichen Bekenntniß, als dem getreuen Ausdruck evangelischer, ewiger, zur Seligkeit führender Wahrheit. Schwetz (Weichsel), 1. November 1892. Der Vorstand der Kreissynode.

Die Synode der Kreise Neustadt i. Westpreußen und Putzig protestirte in ihrer Sitzung vom 1. November einstimmig gegen die Aeußerungen des Professors Harnack in Betreff unseres apostolischen Glaubensbekenntnisses und erklärte ausdrücklich, an allen Theilen desselben festzuhalten. Gleichzeitig wurde das dringende Verlangen ausgesprochen, daß in Zukunft unseren kirchlichen Organen eine entscheidende Stimme zuerkannt werde bei Besetzung der evangelischen theologischen Lehrerstellen.

Delegirtenversammlung der deutschen Pfarrervereine.

ss **Wittenberg**, 1. November. Bereits gestern hatte sich eine ziemlich große Anzahl von Pfarrern Nachmittags 4 Uhr in der Allgemeinen Bürgerschule versammelt zu einer Vorbesprechung der Konferenz. Den Vorsitz führte Oberpfarrer Rathmann-Schönebeck. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen wurden in vertraulicher Berathung Organisationsfragen erörtert und das Programm für die Hauptversammlung festgestellt. Dieselbe begann heute Vormittag 8½ Uhr im Saale des goldenen Adlers mit einer Ansprache des Superintendenten Sternberg-Seelow-Thausdorf über Ps. 102, 13—19. Nach einem Gebet und dem gemeinsamen Gesange „Die Sach und Ehr, Herr Jesu Christ, nicht unser, sondern Dein ja ist", eröffnete Oberpfarrer Rathmann die Versammlung mit einem kurzen Begrüßungswort und auf seine Aufforderung bekannte (wie schon kurz erwähnt) die ganze etwa 100 Glieder zählende Versammlung einmüthig das apostolische Glaubensbekenntniß.

Der Vorsitzende begrüßt noch den anwesenden Konsistorialrath Duncker aus Dessau.

Das Wort erhält sodann Sup. a. D. Oswald-Beiernaumburg. Er wünscht, daß alles Trennende aus dem Spiel bleibe, sowohl im Inhalt wie im Ton. Die Großherzoglich hessischen Brüder haben die Bewegung angeregt, welche darauf hingeht, das Standesverhältniß der evangelischen Pastoren zu festigen durch innigeren Zusammenschluß. Wir wollen uns verstehen lernen und unsere Kräfte kennen lernen. Kirchliche und staatliche Behörden sollten das willkommen heißen, da sie die in unserer Zeit nöthige Arbeit nicht mehr bewältigen können, wie wir es nicht thun können ohne die Gemeinden. Man hat den Pfarrerverein vielfach als ein todtgeborenes Kind bezeichnet. Dem gegenüber ist zu konstatiren, daß hier bereits 17 Vereine mit über 5000 Mitgliedern vertreten sind. In Mecklenburg fürchtet man eine reichskirchliche Tendenz. In Rheinland-Westfalen beginnt die Bewegung. Man hat sich mit äußeren und inneren Fragen beschäftigt, namentlich in Pommern auch Fühlung gesucht mit den theologischen Fakultäten. Den einzelnen Vereinen ist völlig freie Bewegung zu lassen nach den verschiedenen Bedürfnissen. Vielleicht empfiehlt sich eine Klärung der Organisation, damit wir nicht in fremdes Amt greifen und bestimmte gemeinsame Ziele gewinnen. Im dritten Lebensjahre muß der Verein zu thatkräftigem Schaffen kommen, er muß laufen lernen. Heute wollen wir einig werden, Einzelwünsche dagegen bei Seite lassen. Viribus unitis. Die brüderliche Liebe sei herzlich; einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor; seid nicht träge, was ihr thun sollt.

Pastor Jungk-Karwesen und Superintendent Jeep-Stendal referirten sodann über den aufgestellten Entwurf der Satzungen des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine. Es wurden folgende Sätze festgestellt und angenommen:

§ 1. Sämmtliche evangelische Pfarrervereine Deutschlands, welche diese Satzungen annehmen, bilden den Verband deutscher Pfarrervereine, um einmüthig die Pflichten, Rechte und Anliegen des geistlichen Amtes und Standes zu vertreten. — § 2. Jeder Landes- oder Provinzialverein gilt als Hauptverein (jetzt 18) im Verbande und wird vertreten zunächst durch einen Abgeordneten. Hierzu kommt für jedes vollendete Hundert seiner Mitglieder je eine Stimme mehr (zusammen jetzt 58 Stimmen). Die Wahlen gelten auf drei Jahre. — § 3. Die Abgeordneten-Versammlung erwählt aus sich heraus den geschäftsführenden Ausschuß, der aus drei Personen und deren Stellvertretern besteht. Derselbe hat jährlich die Abgeordneten-Versammlung zu berufen und zu leiten, und ist das verbindende Organ zwischen den Hauptvereinen. Er beruft den deutschen Pfarrer-Vereinstag und bildet mit dem Hauptvereins-Vorstande, in dessen Bezirk der Pfarrer-Vereinstag stattfindet, den leitenden Vorstand. — § 4. Der deutsche Pfarrer-Vereinstag tritt in der Regel alle zwei Jahre zusammen. Auf demselben dürfen Resolutionen nur gefaßt werden, wenn die Angelegenheit zuvor von der Abgeordneten-Versammlung berathen ist. — § 5. Die zur Geschäftsführung nöthigen Mittel erhält der Verband dadurch, daß jeder Provinzial- oder Landesverein für jedes seiner Mitglieder 10 Pfg. Jahresbeitrag entrichtet. Ein vom Hallischen Pfarrerverein gestellter Antrag: die Versammlung möge zum Apostolikum Stellung nehmen, wird durch das beim Beginn der Verhandlungen einmüthig abgelegte Bekenntniß desselben als erledigt erachtet.

Pastor Dr. Harnisch-Berkau referirte hierauf über die Presse der Pfarrervereine. Je nach den Bedürfnissen der einzelnen Vereine hat sich die Vereinspresse verschieden gestaltet. Referent hält sich bei seinem Vortrage an folgende Leitsätze: 1) Die Vielgestaltigkeit der Mittheilungen der einzelnen Pfarrervereine ist aus der Entstehungsgeschichte der letzteren zu erklären. — 2) Die Gemeinsamkeit der Interessen aller deutschen Pfarrervereine macht die Begründung eines Zentralorganes („Deutsches Pfarrerblatt") wünschenswerth. — 3) Die Besonderheit der Interessen jedes einzelnen Vereines macht das Weitererscheinen besonderer Mittheilungen nothwendig. — 4) Das Zentralorgan würde seinem Inhalt nach in zwei auch äußerlich von einander zu unterscheidende Theile zerfallen müssen; für die Artikel des ersten Theiles wäre die Zustimmung sämmtlicher Mitglieder einer dafür zu wählenden Preßkommission erforderlich; für die der anderen wäre allein der Schriftleiter bez. Verfasser verantwortlich zu machen. Beim monatlichen Erscheinen in Stärke von 1—2 Bogen und direkter Zusendung unter Kreuzband würden sich die Kosten eines solchen Organes auf 1 M. pro Kopf jährlich belaufen. Dies ohne Berechnung von Annoncen; wenn deren Zahl bedeutend wird, könnte sich der Preis bis zu 50 Pf. verringern. — 5) Die besonderen Mittheilungen der Landes-, Provinzial- und Bezirksvereine würden das zu bringen haben, was eben nur für die Mitglieder dieser Vereine von Interesse ist. Sie könnten gegen Erstattung des etwaigen Mehrportos mit dem Zentral-Organ versandt werden.

Bezüglich der letzten beiden Sätze beantragte P. Abramowski-Soldau folgendes: 4) Das Zentralorgan enthalte nichts weiter als, wenn man so sagen darf, reine amtliche Mittheilungen, etwa in der Weise wie die Mittheilungen des Braunschweigischen Landes-Predigervereins. Damit wird die Preßkommission, ein verantwortlicher Schriftleiter und Kosten erspart. 5) Die einzelnen Verbände mögen nach wie vor ihre Blätter herausgeben. Eine allzugroße Zentralisation ist nicht erwünscht, ebensowenig, daß die internen Angelegenheiten eines Provinzialverbandes oder einer Kirchenprovinz vor einem breiten Forum besprochen werden.

Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde um 3½ Uhr die Verhandlung fortgesetzt. P. Baltzer-Lunow berichtete über die Hülfskasse. Er hatte folgende drei Leitsätze aufgestellt: 1) Noth ist wahrlich genug, es gilt für die Hülfe den rechten Weg zu finden. — 2) Wo so viele Genossen sind, da kann es an Hülfe nicht fehlen, wenn wir genossenschaftlich handeln. — 3) Wer nur auf Sicherheit und Gewinne sieht, der bleibe der Hülfskasse fern, wer aber als Genosse helfen will, der trete ihr getrost bei.

Hülferufe in den Zeitungen von in Bedrängniß befindlichen Pfarrern sind (so führte Referent aus) nicht selten, sie sind ein Beweis, [illegible] müßte die Sache ganz geschäftlich geschehen. Wir haben jetzt die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht. Für das gezeichnete und das doppelte Kapital ist der Genosse haftbar. Es möchte 200 M. genügen. Man kann es ansehen als eine Sparkasse; denn der Beitrag kann allmählich gezahlt werden. Es würden ½ Million M. zusammenkommen. Wir hätten dann einen gemeinsamen Besitz der ganzen Pfarrgenossenschaft. Die Genossenschaft ist bereits da, allerdings nur mit 26 Genossen, und zwar nicht nur Pfarrer. Die Hülfe ist auch nicht immer nur von den Pfarrern geleistet worden. Jeder Darlehnsbedürftige hat sich an den Vorstand zu wenden. Man hat den Weg des Wechsels, der Bürgschaft oder des Deponirens von Werthpapieren. Man hat sich auf 5 pCt. Zinsen geeinigt, während der Darleiher 4 pCt. erhält. Die Garantie, nicht bankerott zu werden, liegt in der Genossenschaft selbst. In Zukunft würde die Generalversammlung den Vorstand und den Aufsichtsrath zu wählen haben. Die Genossenschaft ist kein Geld-Institut, sondern sie will nur die genossenschaftlichen Ideen zu verbreiten und anregend zu wirken suchen. Zunächst müßte uns erwünscht sein, in Verbindung zur deutschen Zentral-Genossenschaft zu kommen. Sie hat es der ostpreußische Verein auch bereits gethan. Die Verbindung wird durch ein festgestelltes Statut geregelt. Wem es darauf ankommt, mit seinem Einkommen gute Geschäfte zu machen, der bleibe der Hülfskasse fern; wer aber den darbenden Brüdern helfen will, der trete bei. Man sollte die Sache wenigstens versuchen, die Sache geht ganz gewiß. Schon jetzt sind viele Bitten eingegangen um Hülfe.

Nach längerer, sehr lebhafter Debatte, in welcher P. Haupt-Helmershausen sich mehr für Kassen nach Raiffeisenschen Grundsätzen aussprach, dagegen Konsistorial-Rath Duncker-Dessau warm für die vom Referenten befürwortete und auch bereits thatsächlich bewährte Organisation des Hülfskassenwesens eintrat, wurde beschlossen, die Sache noch weiterer Erwägung in den Provinzial-Vereinen anheimzugeben. Man dürfe heute der geschichtlichen Entwickelung nicht vorgreifen, da weder die Ansichten hinreichend geklärt seien, noch die Erfahrungen zu genügend sicheren Resultaten geführt haben.

Bei der Wahl des geschäftsführenden Ausschusses wurden P. Dr. Naumann-Gießen, Superintendent Sternberg-Seelow und P. Hassenstein zu Mitgliedern desselben, P. Bühlmeyer-Schwabach, P. Pillmann-Uehrde und P. Meißner-Wehlau zu Stellvertretern erwählt.

Es folgte als letzter Gegenstand der Tagesordnung die Besprechung der Frage: Welche sind die nächsten Aufgaben der deutschen Pfarrer-Vereine? Da der Referent Superintendent Schmeling-Malchow, Vorsitzender des brandenburgischen Pfarrervereins, am Erscheinen verhindert war, trug P. Naumann-Gießen das von demselben eingesendete Referat vor. Dasselbe forderte Agitation zur Verbreitung der Idee des Vereins, Preßarbeit, Einrichtung von Familienabenden in den Gemeinden, Einrichtung einer Preß- und einer Rechts-Kommission und Ordnung der Hülfskassen-Angelegenheit in den damit befaßten Vereinen.

P. Naumann fügte diesen Ausführungen noch eine Reihe besonderer Wünsche hinzu, denen die Versammlung aber, als über das nächste Nöthige hinausgehend, nur zum Theil zustimmen konnte. Für die Anregung zeigte man sich aber im hohen Maße dankbar. Als ganz besonders nothwendig wurde es erachtet, durch die Presse zu wirken, sich namentlich der kleineren Lokalblätter mit größtem Fleiß anzunehmen. Daß dies bisher so sehr unterlassen sei, habe es verschuldet, daß bei uns gar nicht von einer öffentlichen Meinung im christlichen Sinne, wie sie doch z. B. in Schottland vorhanden sei, geredet werden könne.

In seinem Schlußwort sagt der Vorsitzende, daß von uns gewiß viele mit Bangen hergekommen seien. Aber die erlebten gesegneten Tage haben alle Bangigkeit beseitigt. Dafür gebühre Gott großer Dank. Es gelte, nun eifrig die erkannten Aufgaben auszuführen. In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

Mit Gebet und dem Gesange: „Die wir uns allhier beisammen finden, schlagen unsere Hände ein," wurde um 6 Uhr die konstituirende Versammlung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine geschlossen.

Sonntagsruhe in Apotheken.

Der „Pharmazeut" bringt in seiner neuesten Nummer nachstehenden Artikel.

Reichenbach i. V. Wie viel über die Unmöglichkeit einer Sonntagsruhe in unserem Stande geschrieben worden ist, wissen unsere Leser, obwohl wir stets die Ansicht aufrecht hielten, daß es sich hierbei, wie bei vielen anderen Gelegenheiten allein um den guten Willen handelt. Man will eben nicht, das ist stets der Hemmschuh gewesen; auch bei dieser Frage überwiegt das Selbstinteresse das Standesinteresse. Den Beweis was sich mit gutem Willen auch auf dem viel umstrittenen Felde der Sonntagsruhe erreichen läßt, zeigt folgende Anzeige in den „Reichenbacher Nachrichten":

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt daß sie, mit Zustimmung der vorgesetzten Behörde, ihre Geschäfte des Sonntags von Nachmittags 4 Uhr an schließen. Medikamente für dringende Fälle sind jederzeit unter Benutzung der Nachtglocke zu erlangen. G. Eule, Anker-Apotheke zu Netzschkau. J. Ganß, Schloß-Apotheke zu Mylau. E. Lutiche, Adler-Apotheke, C. Schnabel, Alte Stadt-Apotheke, Reichenbach i. V.

Für das energische Vorgehen sprechen wir obigen Herren unseren herzlichsten Dank und Anerkennung aus. Die Gesammtheit der deutschen Pharmazeuten wird um so mehr eins sein mit uns in diesem Dank, als das Beispiel hoffentlich dazu dienen wird, der Frage der Sonntagsruhe in unserem Berufe eine andere Wendung zu geben, als bisher, und wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, in der die Sonntagsruhe in allen Apotheken zur Einführung gelangt.

Der Versuch im sächsischen Voigtlande, auch den Apothekern etwas von der Wohlthat der Sonntagsruhe, die für alle anderen Stände mehr oder weniger gesichert ist oder erstrebt wird, zukommen zu lassen, ist um so bemerkenswerther, als man bisher annahm, daß dies sich nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang bringen lasse. In der Schweiz besteht in Orten, wo sich mehrere Apotheken befinden, schon seit längerer Zeit die Einrichtung, daß an Sonntagen abwechselnd immer nur eine von ihnen geöffnet bleibt.

Deutscher Handelstag.

dr Das Präsidium des Deutschen Handelstages, gez. Geh. Kommerzienrath Frentzel, beruft zum Sonnabend, den 12. d. M., Vormittags 10½ Uhr, nach dem Sitzungssaale (Neue Friedrichstraße 52/54) die Mitglieder des Ausschusses zu einer Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Der Entwurf des Checkgesetzes. 2) Die Ermächtigung der Notenbanken zum An- und Verkauf von Checks. 3) Abänderung der Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches bezüglich solcher Handelsfirmen, deren Inhaberinnen Frauen sind. 4) Ausdehnung der Portotaxe für Drucksachen auf Geschäftspapiere. 5a) Herabsetzung des Zolles auf Spielwaaren bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien, Portugal, Rumänien und Serbien. 5b) Einheitliche Position „Spielwaaren" im Einfuhrzoll-Tarif und in der Ausfuhrstatistik. 6) Herabsetzung der Fernsprech-Gebühren. 7) Gesetzentwurf, betreffend den Schutz von Waarenzeichen. 8) Die Einlösung von Zinsabschnitten verloosster oder gekündigter Werthpapiere. 9) Die Verbilligung der Passagier-Gepäckfracht für die Musterkoffer der Handlungsreisenden auf den Eisenbahnen Deutschlands. 10) Innere Angelegenheiten.

Cholera.

eh **Berlin**, 3. November. Die Hamburger Cholera-kommission [illegible] Krankenhause Moabit getroffenen Einrichtungen, um für ähnliche [illegible] in Hamburg nutzbare Anhaltspunkte zu gewinnen.

* **Dresden**, 2. November. Der „Dr. Anz." enthält folgende Mittheilung: Wie uns aus Frankenberg gemeldet wird, sind in den Nachbarorten unserer Stadt, nämlich in Auerswalde und Garnsdorf, sowie vom Blankenauer Grunde mehrere Todesfälle eingetreten, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte; doch liegen Anzeichen vor, die den Verdacht erweckt haben, daß Cholera in Frage kommt. In Auerswalde verstarben der Färbereiarbeiter Köhler, seine Mutter und seine achtjährige Tochter, während seine Frau und ein weiteres Kind noch krank darniederliegen. Im Blankenauer Grunde erkrankten zwei Färberarbeiter, in Garnsdorf ein Färberarbeiter. Der Bezirksarzt ist noch mit Untersuchung der Leichentheile beschäftigt. (Das neueste „Dresd. J." enthält nichts hierüber; der „Dresd. Anzeiger", gleichfalls ein amtliches Blatt, steht übrigens in dem Rufe, in der Aufnahme von Nachrichten sehr vorsichtig zu sein.)

Hamburg, 2. November. Ueber das „Gethier" in der Hamburger Wasserleitung hat der jetzige Direktor des Naturhistorischen Museums, Dr. Kreaplin, eine Untersuchung im Jahre 1884 angestellt und damals eine besondere Broschüre über die Ergebnisse veröffentlicht. Die von dem Gelehrten entnommenen Proben ergaben eine Reihe von Wirbelthieren, Mollusken (namentlich Schnecken), Gliederthieren (Insekten, Spinnen, Krebse), Ringelwürmern, wie Rund- und Plattwürmern. Ueber die Wirbelthiere bemerkt Dr. Kreaplin besonders: Was diese Thiere, besonders Fische anlangt, so ist es vor allem der Aal, welcher in finger- bis fußlangen Exemplaren einen umfassenden Bestandtheil der untersuchten Wasser ausmachte. In anderen Proben hausten wohl ein halbes Dutzend dieser Thiere, darunter einmal zwei absolut farblose und völlig durchsichtige Albinos. Im Vergleich zum Flußaal, dessen Individuenzahl in den Röhren jedenfalls viele Tausende beträgt, sind andere Fische selten. Hier und da findet sich ein Stichling, einmal eine fußlange Quappe und auch gelegentlich eine Flunder, ein Vorkommen, das bei den Flußwanderungen dieser Thiere nichts Auffallendes hat. (Hbg. Korr.)

* **Meran**, 2. November. Laut Verfügung des Ministeriums wurden die Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera an allen Grenzstationen Deutschlands aufgehoben. Infolge dessen verkehren wieder die direkten Wagen Berlin-Meran.

Chemnitz, 2. November. (D. B. H.) Die bakteriologische Untersuchung der Auerswalder Krankheitsfälle hat ergeben, daß Cholera nostras vorlag.

Wien, 3. November. (W. T. B.) Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Kundgebung des Statthalters von Oesterreich u. d. Enns, Grafen Kielmannsegg, in welcher die Stadt Wien mit Rücksicht darauf, daß seit über acht Tagen daselbst keine neue Erkrankung an Cholera festgestellt ist, für cholerafrei erklärt wird.

Pest, 3. November. (D. B. H.) 16 Erkrankungen, 10 Todesfälle, 16 Entlassungen; bis heute 914 Kranke, 392 Todte, 437 Geheilte.

Vermischtes.

Frankfurt a. O., 3. November. (H. T. B.) Der Schuhmacher Philipp aus Fichtenwalde ist wegen Ermordung des Königl. Försters Schulz vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden.

Stolp (Pomm.), 3. November. (D. B. H.) Die Schloßkirche steht seit gestern Abend 6 Uhr in Flammen.

Strasburg (Westpr.), 31. Oktober. Eine gräßliche Unthat ist (wie schon kurz erwähnt) vorgestern auf der Feldmark von Dlugimost verübt worden; der Gutsbesitzer Frhr. v. d. Goltz und der Forstgehülfe Kath sind von Wilddieben erschossen worden. Der „Gesell." berichtet hierüber: Herr v. d. Goltz begab sich am Sonnabend in die Nähe des zur Oberförsterei Ruda gehörigen Waldes auf Anstand. Der diesen Theil des Forstreviers beaufsichtigende Forstbeamte, Förster Liebert, war verreist und wurde durch den in Gr. Lazewo stationirten Forstgehülfen Kath vertreten. Nachdem sich Herr v. d. Goltz etwa eine Stunde von seiner Wohnung entfernt hatte, hörte die Frau desselben zwei Schüsse fallen und ging, von innerer Unruhe und Angst getrieben, in die Nähe des Waldes, um ihren Mann heimzuholen. Da trotz mehrmaligen Rufens ihr Mann sich nicht meldete, ging sie zu der in der Nähe wohnenden Frau Förster Liebert und theilte dieser ihre Besorgniß mit. Frau Liebert tröstete sie mit dem Hinweise, daß ja der Forstgehülfe Kath im Walde sei und wohl bald kommen müsse. Bis zum Morgengrauen wartete Freifrau v. d. Goltz und begab sich dann in Begleitung eines Dienstmädchens nochmals auf das Feld in die Nähe des Waldes, um ihren Mann zu suchen. Endlich fand sie ihn erschossen auf dem Felde liegend. Der Forstgehülfe Kath hatte sich zur Nachtruhe nicht eingefunden und wurde im Walde, etwa 1000 Schritte von der Leiche des Frhrn. v. d. Goltz, todt aufgefunden. Die Sache scheint sich, nach den Spuren zu urtheilen, folgendermaßen zu verhalten. Kath revidirte das an das Jagdgebiet des Herrn v. d. Goltz grenzende Revier, wo viel gewilddiebt wird. Er und Herr v. d. Goltz nahmen nach vorheriger Verabredung zu gegenseitigem Schutze bei eintretender Dunkelheit auf ihren Gebieten Stellung und wurden von den Wilddieben beobachtet. Herr v. d. G. erhielt den ersten Schuß, warf die umgehängte Tasche von sich, eilte der Schußstelle zu und wurde 20 Schritte weiter vom zweiten Schuß in die Brust getroffen. Man fand ihn mit umgehängtem und nicht abgeschossenem Gewehr. K. ist auf die zwei Schüsse herzugeeilt und ebenfalls durch einen wohlgezielten Schuß niedergestreckt worden, bevor er seinen Feind noch gesehen hatte. Man fand K. mit geladenem und schußbereit gehaltenem Gewehr. Man hat bereits vier verdächtige Männer hinter Schloß und Riegel gebracht. Ein gewisser C. aus Jarnewke wurde in seiner Behausung verhaftet, drei andere der That verdächtige Personen wurden in Poln.-Brzozie vor der Kirche nach beendetem Gottesdienste festgenommen. Herr v. d. Goltz hinterläßt seine Frau, drei Kinder, Vater und Schwester. Er war ein tüchtiger Wirth, fürsorgender Vater und gewissenhafter Beamter, und erfreute sich hohen Ansehens. Der Forstgehülfe Kath war seit einiger Zeit mit einer jungen Dame aus Gorzno verlobt, und die Hochzeit sollte im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden. Herzbrechend soll der Jammer gewesen sein, mit dem sich die Braut, die sich auf die Nachricht von dem Vorfalle sofort nach Dlugimost begab, auf die Leiche ihres Verlobten warf. (△ Strasburg, 3. November. (Privat-Telegramm.) Die vier der Ermordung des Frhrn. v. d. Goltz und des Forstgehülfen Kath verdächtigen Individuen sind aus dem Gefängniß entlassen. Auf die Ergreifung der Mörder sind von der Staatsanwaltschaft 10 000 Mark ausgesetzt.)

Chemnitz, 3. November. (D. B. H.) In Großhartmannsdorf bei Freiberg wurden 9 Besitzungen mit 13 Gebäuden eingeäschert.

Vom Wetter.

Y **Goslar**, 2. November. Das wundervolle Herbstwetter lockt wieder Touristen in den noch grünen Harz; eine Anzahl dieser traf gestern mit ihren riesig großen Bergstöcken in der Hand und dem Ränzel auf dem Rücken lustig bei uns ein.

* **London**, 1. November. Durch anhaltende Regengüsse in den östlichen und südlichen Grafschaften Englands sind viele Flüsse aus ihren Ufern getreten und tausende Morgen von Land unter Wasser gesetzt worden. Besonders schwer ist die Grafschaft Essex in Mitleidenschaft gezogen. Rings um Chelmsford stehen das Land und die anliegenden Wege unter Wasser. Großer Schaden ist durch die Ueberfluthung des Flüßchens Lods Brook in Wittam und des Ravensbourne in Bromley verursacht worden. Viele Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

Schiffsnachrichten.

a **Rostock**, 2. November. Laut Telegramm aus Wilmington, Nord-Carolina, ist die in Rostock beheimathete Bark „Stella", Kapitän [illegible], auf der Reise von London in Ballast nach Wilmington (N. K.) bei Cape Fear Barre gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet und gelandet.

Theater und Musik.

Königliches Theater.

Im Schauspielhause Mittwoch, den 2. November, zum ersten Male: „Meister Balzer", Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst v. Wildenbruch. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube.

Meister Balzer ist seines Zeichens Uhrmacher in einer kleinen märkischen Stadt. Jede Uhr sei ein Wecker [illegible] Jean Paul gesagt. Balzer ist ein geistig gewecktes Uhrmacher, eine Uhr ist in seinen Augen ein Kunstwerk, und er als geschickter Meister ist stolz auf seine Kunst, daß er [illegible] großen Uhrmacher seien bedeutende, gedankenvolle Männer gewesen. Balzer denkt als Uhrmacher so hoch von seinem Berufe, daß er sich auch auf den alten Karl V. berufen könnte, der in seiner klösterlichen Abgeschiedenheit zum Zeitvertreib mit dem Mechaniker Torriano Uhren machte, aber [illegible] zwei Uhren in einen Gange zu bringen suchte, wie [illegible] ihm nachsingt:

„Genau im Einklang wollt' er beide sehn;
Allein es wollt' an's [illegible] nimmer gehn.
Da rief er aus mit [illegible] Grimme:
[illegible]
Nach meinem Takt sich regen meiner Schnur.
Ich Thor! Ja, Uhren selbst auf Sinn bestehn,
Nicht zwei [illegible] gleichen Tempo wollen gehn."

Und wie ein Uhrwerk [illegible] Meister Balzer auf seinem Sinn: „Ein Kunstwerk kann keine Fabrikarbeit sein, weil in der Uhr ein für richtiges [illegible] Seele walte. Aus den Reden des [illegible] an seiner Wanduhr wie mit einem lebendigen Wesen redet, tönt es wie ein idealer Nachhall von Schillers bekannten Versen: Ständ' im All der Schöpfung ich allein, Seelen träumt' ich in Felsensteine. So träumt denn Meister Balzer Seelen in seine Uhrwerke, vergißt aber bei der Vertiefung in sein so fleißig und geschickt betriebenes Kunstgewerbe, daß er nicht allein in der Welt steht, sondern auch für Frau und Kind zu sorgen hat. Trotz der Beschäftigung, die nie ermattet, verliert sein ehrsames Tage- und Handwerk seinen goldenen Boden. Eine neuerrichtete Uhrenfabrik entzieht ihm durch billigere Preise die Kundschaft. Seine bekümmerte Frau klagt ihm über die zunehmende Noth; die Hypotheken auf seinem Hause wüchsen ihm über den Kopf; sie räth ihm zur Annahme der ihm vom Fabrikherrn angebotenen einträglichen Stelle eines Werkführers. Vergeblich! Er hält es unter seiner Ehre, sich an die Fabrik, die aber schlecht arbeite, zu wenden, wird fuchswild, sobald man ihm mit der verhaßten Fabrik kommt. Das Geld, sagt er, sei Nebensache, es gelte vor allen Dingen eine gute Arbeit zu verfertigen. So baut er auf eigene Hand ein kunstreiche Thurmuhr für die Kirche des ihm lieben Nachbarorts Rosenberg [illegible]

[illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, 3. November.

— eh Der Meiereibesitzer Bolle baut in Vordergrunde seines ausgedehnten Grundstückes in Moabit ein größeres Gebäude, welches hauptsächlich eine Hanzelle für die Angestellten der Meierei und deren Angehörige mit 1600 Sitzplätzen, sowie einen Unterhaltungssaal mit 1000 Sitzplätzen enthalten wird. [illegible] 1200 Plätzen hat sich in der letzten Zeit als unzureichend erwiesen.

— n Der Bazar zum Besten des Vereins zur Speisung armer Kinder und Nothleidender findet im Kultus-Ministerium (Unter den Linden 4), vom 4.—7. November statt, täglich geöffnet von 11 bis 7 Uhr. Am Montag, 7. November, [illegible] und musikalische Vorträge; Beginn 7 Uhr.

— eh Die Sonntagsruhe im Post- und Telegraphendienst [illegible]

— n Der in einem hiesigen Krankenhause beschäftigte Apotheker Finger, [illegible]

— n Der durch Selbstmord umgekommene Arthur Prinz-Reichenheim, [illegible]

Edinburg, 29. Oktober. Gestern Morgen rannte der große Dampfer „Gerona" bei dichtem Sprühregen in der Nähe von Wick auf einen Felsen. Eine Anzahl Fischer versuchte mit ihren Booten das Schiff zu erreichen, doch die hohe See ließ dies nicht zu. Darauf gelang es der Mannschaft der „Gerona", ein Seil mit einer Ankerboje ans Land gelangen zu lassen. Mittels eines Korbes, den man an dem Seil auf und abgleiten ließ, wurde die 46 Mann zählende Besatzung der „Gerona" glücklich ans Land gebracht. Die „Gerona" befand sich auf der Fahrt von South Shields nach Montreal. (K. Z.)

Bremen, 3. November. (W. T. B.) Norddeutscher Lloyd. Der Schnelldampfer „Havel" hat am 1. November 6½ Uhr Abends die Reise von Southampton nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 380 Passagiere und volle Ladung. — Der Postdampfer „Köln", am 25. September von Bremen abgegangen, ist am 30. Oktober 5 Uhr Nachmittags in Rio de Janeiro angekommen. — Der Postdampfer „Gera", nach dem La Plata bestimmt, ist am 1. November Mittags in Antwerpen angekommen. — Der Postdampfer „Graf Bismarck" hat am 1. November 9 Uhr Vormittags die Reise von Antwerpen nach Brasilien fortgesetzt. — Der Schnelldampfer „Lahn" ist am 1. November 3 Uhr Nachmittags von New-York über Southampton nach der Weser abgegangen. — Der Schnelldampfer „Trave", nach New-York bestimmt, hat am 2. November Vormittags Dover passirt. — Der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II., am 22. Oktober von Bremen und am 23. Oktober von Southampton abgegangen, ist am 2. November 8 Uhr Morgens in New-York angekommen. — Der Reichspostdampfer „Sachsen", am 14. September von Bremen abgegangen, ist am 1. November Vormittags in Shanghai angekommen.

London, 2. November. (W. T. B.) Der Union-Dampfer „Moor" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

London, 3. November. (W. T. B.) Nach einem bei Lloyds eingegangenen Telegramm aus Ferrol hat der englische Panzer „Howe" im Eingang des dortigen Hafens Schiffbruch gelitten. Das Schiff befindet sich in gefährlicher Lage, man hat begonnen, dasselbe zu leichtern.

Kopenhagen, 2. November. (D. B. H.) Im Kattegat hat zwischen dem englischen Dampfer „Zamora", auf der Reise von Newcastle nach Stettin, und dem deutschen Dampfer „Kommerzienrath Fowler" ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei der Bug des letzteren vollständig zertrümmert wurde. „Zamora" wurde weniger beschädigt und konnte die Reise fortsetzen. „Kommerzienrath Fowler" mußte Helsingör als Nothhafen anlaufen.

Stockholm, 3. November. (D. B. H.) Wie aus Pitea telegraphisch gemeldet wird, hofft man dort auf Grund des eingetretenen milderen Wetters noch einige Wochen offene Schifffahrt zu behalten. Die Zufuhren von Getreide für Norrland sind in diesem Herbst ungewöhnlich groß gewesen.

Telegraphische Korrespondenzen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Ω **Wiesbaden, 3. November.** (Privat-Telegramm.) Die Großfürsten Sergius und Alexander Michailowitsch sind heute Mittag zur Beisetzung ihrer Tante nach Stuttgart abgereist. Der hiesige russische Propst v. Protopopoff ist mit dem russischen Kirchenchor, welcher sich aktiv an der Trauerfeier betheiligt, ebenfalls nach Stuttgart abgereist.

Wernigerode, 3. November. (W. T. B.) Gutem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser einer Einladung des Fürsten Stolberg zu den am 15. d. Mts. hier stattfindenden Jagden entsprechen und bereits am 14. d. Mts. hier eintreffen.

Köln, 3. November. (W. T. B.) Der „Norddeutsche Lloyd" und die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft" haben im Verein mit den belgischen und niederländisch-amerikanischen Dampfer-Linien hier eine Vereinbarung gezeichnet, nach welcher in demselben Umfange, wie es bereits für den Personenverkehr nach Nord-Amerika der Fall ist, nun auch der Personentransport von New-York nach Europa von den Gesellschaften für gemeinsame Rechnung nach vorher fest vereinbarten Antheilen betrieben werden soll.

Köln, 3. November. (D. B. H.) In der gestrigen, von etwa 200 Personen besuchten Versammlung wurde Protest gegen die Mülhauser Lotterie erhoben, und dieser an den Mülhauser Landrath abgesandt.

Cannstatt, 3. November. (W. T. B.) Gestern Abend wurden mehrere in einem Tunnel beschäftigte Arbeiter von einem Bahnzug überfahren. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei wurden schwer verletzt.

Gießen, 3. November. (Privat-Telegramm.) Professor Lellmann-Tübingen hat einen Ruf hierher als außerordentlicher Professor der Chemie erhalten und angenommen.

Salzburg, 3. November. (W. T. B.) Der Erzherzog Ludwig Viktor ist heute früh zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Stuttgart abgereist.

Pest, 3. November. (W. T. B.) Das Abgeordnetenhaus beschloß, der Verdienste des verstorbenen Abgeordneten Tranyi im Protokoll Erwähnung zu thun, einen Kranz auf der Bahre niederlegen zu lassen und die Kosten für die Bestattung in Pest zu übernehmen. Am Tage der Beisetzung wird das Haus keine Sitzung abhalten.

Stockholm, 3. November. (D. B. H.) Als Bedingung für die Einberufung eines Volksreichstages waren die Unterschriften von 200 000 mündigen schwedischen Bürgern gefordert worden. Wie der Geschäftsausschuß der Stimmrechtsvereine bekannt macht, haben jetzt 204 445 Männer ihre Unterschrift gegeben und damit bekundet, daß sie an den Wahlen im Volksreichstage, der noch in diesem Jahre einberufen und auf welchem über die Forderung des allgemeinen Wahlrechts verhandelt werden soll, theilnehmen wollen.

Petersburg, 3. November. (W. T. B.) Morgen findet in der hiesigen Isaaks-Kathedrale anläßlich der an diesem Tage erfolgenden Beisetzung der verstorbenen Königin Olga von Württemberg eine feierliche Trauermesse statt, zu welcher die obersten Hof- und Staats-Würdenträger, die Generalität und die Mitglieder der Offizierkorps eingeladen sind.

Athen, 3. November. (W. T. B.) In hiesigen Regierungskreisen wird versichert, daß das Vorgehen Griechenlands in der Angelegenheit der Hinterlassenschaft Zappas gegenwärtig den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den Kabinetten bilde.

Bukarest, 3. November. (W. T. B.) Wie hiesige Blätter melden, hätte das Vorgehen Griechenlands in der Zappa-Angelegenheit in Berlin, wo die Frage als eine rein juridische und nicht politische betrachtet werde, keinerlei Zustimmung gefunden.

(Die Angelegenheit des nordamerikanischen Konsuls Ryder.) Man schreibt der „Polit. Korr." aus Kopenhagen, 30. Oktober: Die sensationelle Affaire betreffend den bisherigen Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Kopenhagen, Herrn Ryder, hat nun ihren Abschluß gefunden. Herr Ryder wurde bekanntlich vor längerer Zeit unter dem Verdachte verhaftet, in der Ausübung seines Amtes sich einer ganzen Reihe von betrügerischen Handlungen schuldig gemacht zu haben. Erst nach längerem Läugnen gestand Ryder alles ein, wurde jedoch gegen eine Kaution von 20 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt. Vielfach wurde nun angenommen und wohl auch gewünscht, daß Ryder, der ein sehr reicher Mann ist, die Freiheit benützen werde, um das Land zu verlassen und einem nicht bloß ihm allein peinlichen Prozesse auszuweichen. Herr Ryder blieb indessen hier und der Prozeß fand vor dem Kopenhagener Strafgerichte statt, welches (wie schon erwähnt) Ryder zu einer anderthalbjährigen Haft verurtheilte. Als Ryder das Urtheil vernahm, brach er zusammen. Wieder zu sich gekommen, erklärte er, an den obersten Gerichtshof appelliren zu wollen. Inzwischen verlautet, daß zwischen der dänischen und der Unionsregierung Unterhandlungen in dieser Affaire geführt worden sind, welche zu der Vereinbarung führten, daß der dänische Justizminister Herrn Ryder der Königlichen Gnade unter der Bedingung empfehlen werde, daß letzterer nach der Begnadigung das Land sofort verläßt.

(Russische Konsulate in China.) Nach einer der „Polit. Korr." aus Petersburg zugehenden Meldung hat die chinesische Regierung ihre Einwilligung ertheilt, daß in verschiedenen Städten Chinas, namentlich in der Mongolei und Mandschurei, russische Konsulate errichtet werden, die auch bereits in der nächsten Zeit ins Leben treten sollen.

Se. Maj. der Kaiser und König, der am Mittwoch die Aufführung des Schauspiels „Meister Balzer" im Königl. Schauspielhause mit seinem Besuch beehrte, sprach seine Zufriedenheit aus.

S Heute war die Parole in Berlin: „Auf zum Grunewald"; denn in allen möglichen Fuhrwerken, zu Pferde und zu Fuß zieht man von früher Morgenstunde an nach dem Grunewald zu der Hubertusjagd. Das Jagdschloß Grunewald, der heutige Sammelplatz der Hofjagdgesellschaft ist das Ziel aller, und der kleine festungsähnliche Bau ist bald von einer summenden und lagernden Schaar umlagert. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war außer Gendarmerie eine Kompagnie Gardeschützen kommandirt worden. Im Schloßhofe war, wie gewöhnlich, die Frühstückstafel unter freiem Himmel gedeckt, die Musik von den Garde-Jägern gestellt worden. Als Erster im Schloßhofe erschien um 11 Uhr 18 Minuten der Graf zu Dohna, dann Graf Wedel und der Forstmeister Graf d'Haussonville, Prinz Karl v. Hohenzollern, Graf Lehndorff u. a. Das diplomatische Korps war nur schwach vertreten. Kurz vor zwölf Uhr traf im Auftrage des Kaisers Herzog Günther von Schleswig-Holstein ein, der die Jagd führen sollte, eine halbe Stunde später Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin. Punkt zwölf Uhr wurde die aus 25 Koppeln bestehende Meute unter Führung des Oberpiqueurs Palm und zweier Piqueure bei den Klängen der St. Hubertusfanfare in den Schloßhof gelassen. Kurz vor ein Uhr nach Aufhebung der Tafel stiegen die Herren des rothen Feldes in die Sättel und das „Frisch auf zum fröhlichen Jagen" und die Hubertusfanfare begleiteten ihren Abritt. Zehn Minuten später wurde ein vierjähriger Keiler in dem Kreuzgestell T. E. vom Jagen 95/96 angelegt.

S Zu dem Revolver-Attentat in der Friedrichstraße wird mitgetheilt, daß eine Vernehmung der Betheiligten noch nicht stattgefunden hat, da die Holtz noch im starken Fieber liegt, und Malinski nach Aussage der Aerzte im Krankenhause am Urban, wohin er gebracht werden mußte, ebenfalls nicht vernehmungs- oder transportfähig ist. Die Verletzungen der Holtz sind ganz unbedeutend. Das Geschoß hat eine Spange des Schnürleibs getroffen und dadurch an Kraft verloren, ist dann auch noch an einer Rippe abgeglitten. Auch Malinski ist nicht lebensgefährlich verwundet. Das Mädchen hat anfangs seine Werbungen nicht verschmäht, ist aber bei den Eltern auf Widerstand gestoßen.

S Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhaftet wurde ein wegen gleicher Strafthaten bereits bestrafter Zigarrenhändler in der Friedrichstraße.

S Wegen Vertrauensbruches wurde gestern der Buchhalter Z. und der Lehrling W., die ihrem Geschäft bedeutende Beträge veruntreut haben, verhaftet. Desgleichen heute ein Handlungsgehülfe K., der seiner Braut Geschenke gemacht hat mit Gegenständen, die er nach und nach in mehr als hundert Fällen seinem Prinzipal entwendete. Die Gegenstände wurden meistens noch bei der Braut gefunden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Aktiva.	22. Oktober.	31. Oktober.
Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Geld in Barren oder ausländischen Münzen, das Pfd. fein zu 1392 M. berechnet)	875 905 000 M.	864 954 000 M.
Bestand an Reichskassenscheinen	22 047 000 „	21 126 000 „
do. an Noten anderer Banken	9 189 000 „	9 696 000 „
do. an Wechseln	587 975 000 „	634 46 000 „
do. an Lombardforderungen	90 751 000 „	93 255 000 „
do. an Effekten	5 893 000 „	7 371 000 „
do. an sonstigen Aktiven	35 261 000 „	36 000 000 „
Passiva.		
Das Grundkapital	120 000 000 „	120 000 000 „
Der Reservefonds	30 000 000 „	30 000 000 „
Der Betrag der umlaufenden Noten	1 035 189 000 „	1 075 800 000 „
Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	427 435 000 „	426 285 000 „
Die sonstigen Passiva	7 159 000 „	7 183 000 „

Berlin, den 3. November 1892.

Reichsbank-Direktorium:

Koch. Gallenkamp. Herrmann. Hartung. Frommer. Mueller.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Oktober 1892 abgerechnet 1 294 316 700 M.

Christiania, 3. November. (D. B. H.) Aus allen Theilen des Landes wird über Geschäftsstockung geklagt. Säge- und Grubenwerke entlassen Arbeiter, die Kratitgruben bei Bamble haben den Betrieb ganz eingestellt. Zahlreiche Schiffe sind wegen Mangels an Fracht schon in Winterlager gelegt.

Letzte Börsen-Nachrichten.

Amtlicher Berliner Getreidebericht vom 3. November.

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo loko 142—163 nach Qual., Lieferungsqualität 154 M., per diesen Monat und November-Dezember 155—156,5—156,25 bez., per April-Mai 157,25 bis 158—157,5 bez. Gek. 50 To. Kündig.-Preis 155,75 M.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 134—144 n. Qual., Lieferungsqualität 139 M., inländischer guter 140—140,5, per diesen Monat 140,5—142—141 bez., per November-Dezember 140,5—142 bis 141 bez., per April-Mai 141,75—143—142 bez., Mai-Juni 143—143,5 bis 143 bez. Gek. 1050 To. Kündigungspreis 141,5 M.

Gerste per 1000 Kilogr., große und kleine 140—189 nach Qual. Futtergerste 128—150 M.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 144—163 n. Qu., Lieferungsqualität 146 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 145—148, feiner 149—152, preußischer, mittel bis guter 145—148, feiner 149—152, per diesen Monat 146,27—146,5 bez., per November-Dezember 144,25—144,75—144,5 bez., per April-Mai 143,75—143,5 bez. Gek. 50 To. Kündg.-Pr. 146,25 M.

Mais per 1000 Kilogr. loko 120—138 n. Qual., per diesen Monat 119 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 175—220 n. Q., Futterwaare 148—165 n. Q.

Weizenmehl loko pr. 100 Kilogr. brutto einschließlich Sack Nr. 00 23,60—21,60, Nr. 0 20,75—19,00. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl loko Nr. 0 u. 1 18,75—18,00, do. feine Marken Nr. 0 und 1 19,5—18,75. Roggenmehl Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 u. 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. brutto einschließl. Sack per diesen Monat 18,55 bez., per November-Dezember 18,5 bez., per Januar-Februar 1893 18,6 bez., per Februar-März 18,7 bez., per April-Mai 18,9 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. loko mit Faß per diesen Monat, per November-Dezember 53,1—53,4 bez., per April-Mai 53,2—53,6 bez.

Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles, loko 52,1 bez.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles loko 32,4 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles, per diesen Monat und per November-Dezember 31,4—31,8—31,6 bez., per April-Mai 32,7 bis 33,1—32,9 bez., per Mai-Juni 33—33,4—33,2 bez. Gek. 60 000 Liter. Künd.-Preis 31,6 M.

Eier. Berliner Marktbericht für den Großhandel im Börsenverkehr vom 3. November. Normale Eier je nach Qualität von 3,35 bis 3,45 M. per Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 2,60—2,70 M. per Schock. Tendenz: Matt.

Wetter: Trübe. Wind: NO.

Stettin, 3. November. Weizen fester, loko 145—150, per November 151,50, per April-Mai 157,00. Roggen höher, loko 130—134, per November 136,50, per April-Mai 140,00. Pom. Hafer 138—142. Rüböl unverändert, per November 51,00, per April-Mai 51,50. Spiritus matter, loko 70er 30,80 per November 30,50, per April-Mai 32,00. Petroleum loko 10,15.

Posen, 3. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 49,50, do. 70er 30,00. Still. — Wetter: Regen.

Breslau, 3. November. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. ausschl. 50 M. Verbrauchsabgaben per November 49,50, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per November 30,00, do. do. per November-Dezember 29,50, do. do. per April-Mai 31,00. Roggen per November 137,00, per November-Dezember 137,00. Rüböl per November 53,00, per April-Mai 53,50. Zink: umsatzlos. — Regen.

Magdeburg, 3. November. Zuckerbericht. Kornzucker ausschließlich von 92 pCt. 15,00. Kornzucker ausschl. von 88 pCt. Rendement 14,50, Nachprodukte ausschl. 75 pCt. Rendement 12,30. Stramm. Brotraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I., mit Faß 26,75. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 14,25 Gd., 14,27½ Br., per Dezember 14,45 bez., 14,47½ Br., per Januar 14,60 Gd., 14,65 Br., per Februar 14,72½ bez., 14,75 Br. Ruhig.

Mannheim, 3. November, Nachm. 1 Uhr. Weizen per November 16,50 per März 17,00, per Mai 17,20. Roggen per November 15,25, per März 15,15, per Mai 15,15. Hafer per November 14,30, per März 14,70, per Mai 14,90. Mais per November 11,60, per März 11,70, per Mai 11,70.

Pest, 3. November. Weizen loko gut, per Frühjahr 7,61 Gd., 7,63 Br., Hafer per Frühjahr 5,60 Gd., 5,62 Br., Mais per Mai-Juni 1893 4,99 Gd., 5,00 Br. Kohlraps per August-September 11,55 Gd., 11,65 Br. Schön.

London, 3. November, Vormittag 11 Uhr 30 Min. 2¾prozent. Konsols 96⅞. 1889er Russen, II. Emission 96¼. Italiener 91⅛. Lombarden 8¾. Konv. Türken 21⁷⁄₁₆. 4proz. ungar. Goldrente 94⅛. 4prozent. unifiz. Egypter 97⅜. 3½prozentige Egypter 92⅝. Ottomanbank 13¾. Spanier 62⅞. 6prozentige konsol. Mexikaner 78¾. Rio Tinto 15⁷⁄₁₆. Argent. 5prozent. 1886er Gold-Anleihe 70½. Argentin. 4½prozent. äußere Gold-Anleihe 38. Rupees 65⅛. Portugiesen 24⅞. 6proz. fund. Argent. 67½. Matt. — Milde.

Liverpool, 2. November, Nachm. 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 4²⁵⁄₆₄ Werth, Dezember-Januar 4¹³⁄₃₂ Verkäuferpreis, Januar-Februar 4⁷⁄₁₆ Werth, Februar-März 4³¹⁄₆₄ do., März-April 4³³⁄₆₄ do., April-Mai 4³⁵⁄₆₄ Käuferpreis, Mai-Juni 4¹⁹⁄₃₂ Werth, Juni-Juli 4⁵⁄₈ d. do.

Börse von Berlin, 3. November.

Fondsbörse. Sowohl vom Rhein wie aus Oberschlesien lagen heute günstigere Nachrichten vom Kohlenmarkte vor, die von der Haussepartei zu einem erneuten Vorgehen benutzt wurden. Da auch auf dem Markt für spekulative Bankaktien von den Leitern der Haussepartei Interventionskäufe ausgeführt wurden, so zeigte die allgemeine Tendenz in der ersten Börsenhälfte ziemliche Festigkeit. Zur Stimulirung wurde das Gerücht verbreitet, daß die Dresdner Bank einen Theil der neuen bulgarischen Anleihe an der Berliner Börse einzuführen beabsichtige, ein Gerücht, dem von Wien aus widersprochen wurde. In der zweiten Börsenhälfte wurden jedoch größere Abgaben in Hüttenaktien ausgeführt, angeblich auf neuere ungünstige Preisbewegungen auf dem Eisenmarkt. Hierdurch wurde eine vorübergehende Abschwächung hervorgerufen, die jedoch einer erneuten Befestigung wich, als aus London gemeldet wurde, daß die Bank von England ihren Diskont nicht erhöht habe. Bankaktien hielten sich um Bruchtheile eines Prozentes über dem gestrigen Schlußkurse. Oesterreichische Bahnen waren ziemlich fest, Schweizer Bahnen leicht abgeschwächt, später erholt, deutsche Bahnen kaum verändert. Auf dem Montanaktienmarkte schwankten namentlich die Kurse von Harpener und Hibernia. Der Rentenmarkt war schwach auf Pariser Anregung. Rubelnoten leicht befestigt. Privatdiskont 2½ pCt.

Produktenbörse. Der heutige Markt war wie der gestrige recht belebt und auf allen Gebieten ausgesprochen fest. Die Anregung zu dieser belebteren und festeren Stimmung kommt aus dem Markte selbst, denn vom Ausland liegen keine anregenden Momente vor. Amerika hatte gestern schwankende Tendenz, das übrige Ausland, vor allem die westlichen europäischen Plätze, zeigten große Zurückhaltung. Am hiesigen Platz stimulirte lebhafte Kauflust, größerer Deckungsbegehr, sowie die schlanke Aufnahme der hervorkommenden Kündigungen. Weizen war auch heute lebhafter begehrt; nicht unbeachtet blieb, daß von den in den jüngsten Tagen gekündigten Posten kaum der vierte Theil als kontraktlich befunden worden ist. Der vordere Termin gewann etwa 1½ M., hintere Termine etwa 1 M. Für Roggen lagen Deckungsordres sowie Kaufordres anscheinend für auswärtige Rechnung vor; die Angebote von Waare von auswärts waren ziemlich klein. Nach Sicht gewann etwa 2½ M., Frühjahr etwa 1½ M. Gut behauptet war auch heute Hafer; die allgemeine feste Stimmung ließ den Preis um etwa ½ M. anziehen. Mais lag still und eher matt. Recht fest und lebhaft umgesetzt war Roggenmehl, es gewann etwa 25 Pfg. im Preise. Rüböl bleibt bei lebhafterer Kauflust fest und war ½ Mark höher. Auf den Spiritusmarkt wirkte die Festigkeit des Getreidemarktes stimulirend ein, doch war das Geschäft nur klein. Loko wie Termine konnten um 20 Pf. bessere Notirungen aufweisen. — Gekündigt: 1 Sch. Weizen, 21 Sch. Roggen, 1 Sch. Hafer, 6 Sch. 70er Spiritus.

ej **Aus der Zentral-Markthalle.** Berlin, 2. November. (Engros-Preise nach Mittheilungen von P. R. Schünemann, städtischem Verkaufsvermittler für Wild u. s. w. Die eingeklammerten Zahlen sind annähernde Detailpreise nach eigenen Erhebungen.) Die Zufuhren am Wild- und am Geflügelmarkt haben sich in den jüngsten Tagen wesentlich vergrößert, so daß dieselben nicht ohne Rückwirkung auf die Preisnormirung blieben; die Preise sind an diesen beiden Märkten fast allenthalben gewichen. Es notirte Rothwild 20—30 Pfg. (bis etwa 40 Pfg.), Damwild 28—36 Pfg. (bis 45 und 50 Pfg.), leichtes Damwild 45—46 Pfg. (bis etwa 55 Pfg.). Rehwild Ia. 44—53 Pf. (meist nach Einzeltheilen gehandelt), IIa. 35 bis 40 Pfg. (45—50 Pfg. und höher nach Qualität). Hasen Ia. 2,25 bis 3,00 M. (bis etwa 4 M. je nach Größe und Qualität) IIa. 1,50 bis 2,00 M., Fasanenhähne 2,40—2,75 M. für das Stück (etwa 3,50 M.), Fasanenhennen 1,80—2,15 M., Wildenten 1—1,40 M. (sehr variirend 1,50—2 M.), Bekassinen 30—40 Pfg., Rebhühner, junge 1,00—1,35 M., alte 80—90 Pfg., Haselhühner 80 Pfg. (1 und 1,20 M.), Krammetsvögel 31—32 Pf. Von geschlachtetem zahmen Geflügel erzielten Gänse 35—54 Pf. (bis etwa 60 Pf.) für ½ Kilo, ungar. Stopfgänse 55—60 Pf. (65 Pf. und höher bezahlt, nach Qualität), junge Enten 1,15—1,70 M. für das Stück, Hühner 0,40—1,10 M., Kapaune 1,80 M. Für Züchter sei bemerkt, daß augenblicklich zahmes Geflügel schwer verkäuflich ist, und daß man deshalb gut thun wird, mit Zuführungen etwas zurückzuhalten. Am Fleischmarkt verläuft das Geschäft zur Zeit, wo Wild- und Geflügelmarkt mit ihm in Konkurrenz treten, recht ruhig; nur für 1. und 2. Qualität Rind- und Hammelfleisch wurden etwas höhere Preise erzielt, der Markt wurde nicht geräumt. Rindfleisch 1. Qualität 54—58 Pf. (bis etwa 70 Pf.) Kalbfleisch 1. Qualität 52—68 Pf. (bis etwa 75 Pf.), Hammelfleisch 1. Qualität 42—52 Pf. (bis 60 und 65 Pf.), Schweinefleisch 50 bis 58 Pf. (bis 65 Pf.), alles für ½ Kilo. Der Fischmarkt hat bei reichlichen Zufuhren schleppendes Geschäft und gedrückte Preise. Am Gemüse- und Obstmarkt bleibt der Verkehr recht ruhig zu nur unwesentlich veränderten Preisen.

15. Ziehung der 4. Klasse 187. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 3. November 1892, Vormittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

90 [500] 103 56 219 59 69 418 572 669 [3000] 734 812 1028 171 [illegible]

[illegible]

665 723 932 93036 99 139 282 369 [500] 80 511 31 [500] 42 642 52 99 714 896 [300] 59 94116 435 523 49 97 609 710 862 65 95089 132 96 366 [300] 509 691 872 76 907 96036 54 77 78 204 15 98 346 403 79 646 970 97075 212 67 357 77 410 581 [300] 659 732 49 94 881 98246 488 918 86 94 99067 74 173 97 323 453 570 74 661 728 910 70 86

100072 211 375 [3000] 476 [500] 561 939 101071 97 330 520 55 [illegible]

[illegible]

159177 381 93 304 25 417 592 99 613 890

lung machte, daß er beim Eintreffen der Drahtnachricht schon ein stiller Mann sei. Weiter schrieb er einen Brief an den Hotelwirth Kast, worin er bat, unverzüglich den Polizeipräsidenten von Potsdam, Herrn v. Balan, der ihn persönlich kenne, zu benachrichtigen. Der Beamte werde seinen letzten Willen zur Ausführung bringen, daß er ganz im Stillen in Potsdam beerdigt zu werden wünsche und daß die Gattin unter keinen Umständen zu seiner Leiche gelassen werden sollte. Schon seit 10 Jahren trug er keine Uhr mehr; wie er selbst sagte, weil er sie doch verspielen würde.

— ob Nachdem sich vorgestern Nachmittag ein Stück Stuck von dem Dachsimse eines Hauses der Königgrätzerstraße losgelöst und zwei vorübergehende Herren beinahe getroffen hätte, stürzte am selben Abend von einem Hause in der Großbeerenstraße auch ein Stück Stuck vom Dachsims herab und fiel unmittelbar vor einer Dame zu Boden. Im ersteren Fall mochte die Masse dreißig Pfund, im letzten etwa zehn Pfund gewogen haben.

— S Der in dem Hause Friedenstraße 52 wohnende Weber Franz Ott, der von seiner Ehefrau getrennt lebte, wurde seit Dienstag vermißt, und man machte der Polizei Anzeige. Diese ließ die verschlossene Wohnung gewaltsam öffnen und fand den Weber mit einer Schußwunde im Kopfe als Leiche vor. Ein Selbstmord scheint sicherlich vorzuliegen; doch ist man über die Beweggründe dazu noch völlig im Unklaren.

— S Als der Heizer K. gestern Abend den Hofraum der Brauerei Pfefferberg betrat, gewahrte er hinter einem offenstehenden Thorflügel einen Mann in hockender Stellung. Bei näherem Nachsehen ergab es sich, daß der Todte mit seinem Halstuch an einen eisernen Haken gehängt und so erdrosselt worden war. An mitgeführten Papieren ist der Privatwächter Götze in ihm ermittelt worden. Näheres über die That ist bisher nicht bekannt geworden.

— n Der ermordete Händler Mützelburg aus Zepernschleuse ist am Mittwoch 1 Uhr in der kleinen Leichenhalle des Friedhofs in Französisch-Buchholz obduzirt worden. Um 11 Uhr Vormittags wurde der gefesselte Mörder vom Moabiter Untersuchungsgefängniß in Begleitung eines Gerichtsdieners nach Französisch-Buchholz gefahren. Auf der Chaussee — etwa eine halbe Stunde vom Dorfe Schönerlinde entfernt — fand sich, der „Volks-Zeitung" zufolge, noch eine vertrocknete Blutlache, fünfzig Schritte weiter führte die Wagenspur auf eine Wiese, die sogenannte „Possenwiese". Eine große Menge von Ortsbewohnern, darunter die in Zepernschleuse und Berlin wohnenden Schwestern des Ermordeten, folgten dem Zuge. Die Entfernung zwischen dem Orte der That und der Stelle, wo der Wagen mit den Pferden und der Leiche gefunden wurde, ward genau abgeschritten. Der Mörder hatte angegeben, daß er und sein Helfer Knüttel zur That benutzt hätten. Der eine blutbefleckte Knüttel, den Hahn benutzt haben soll, war bereits gefunden und beim Amtsvorsteher eingeliefert worden; während des Augenscheintermines wurde auch der von Kühn benutzte Knüttel an der Stelle gefunden, wo dieser ihn weggeworfen haben wollte. Auf der „Posse-Wiese" kam es zu erregten Scenen, die Zuschauer hätten den Mörder am liebsten todtgeschlagen, und nur der Besonnenheit der Beamten war die Vermeidung eines Exzesses zu danken. Die Obduktion ergab, daß der Getödtete fünf Wunden auf dem Schädel hatte, die von stumpfen Instrumenten herrührten. Sonst war der 34jährige Mann kerngesund gewesen. Die ausgesägte Schädeldecke zerfiel in drei Stücke, so wuchtig hatten die Schläge auf die starke Hirnschale des Opfers gewirkt. Der ganzen schaurigen Prozedur mußte der Mörder zusehen, der allerdings dabei mehrfach in Ohnmacht zu fallen drohte und durch Wasser mit Cognac erfrischt werden mußte. Er blieb aber dabei, daß er von dem Raube nur 42,50 Mark abbekommen habe. Dafür habe er sich am Mielkenmarkt einen Anzug für 15 Mark gekauft, für 3 Mark einen Hut, 15 Mark habe er zu Hause versteckt und den Rest habe er mit Hahn verkneipt. Auf dem Rückwege begleitete ein Gendarm den Transport. Auf der Pankower Allee rief der Mörder plötzlich weinend: „Dort geht meine arme Mutter!" An einem Baume stand eine reinlich gekleidete Arbeiterfrau; sie sah die aus der Droschke guckenden Gesichter, den Gendarmen auf dem Bock, sie mochte errathen wer im Wagen saß, schluchzend umklammerte sie den Baum, dann fiel sie in den Chausseegraben.

— (Brände.) In der Färberei von Schwandt Nachfolger, welche sich in einem auf dem Hinterterrain des Grundstückes Breitestraße 28, unmittelbar an der Spree belegenen einstöckigen Gebäude befindet, entstand am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr, anscheinend durch Selbstentzündung von Benzin, in welchem Stoffe gereinigt wurden, Feuer, dessen Heftigkeit durch die ihm von etwa 70 Kilogramm Benzin zugeführte Nahrung eine ganz außerordentliche war und zwei Arbeiter — Tüddeke und Schulz — in Lebensgefahr brachten. Die beiden Genannten mußten zu ihrer Rettung den Weg durch die Fenster nehmen; Tüddeke sprang in seiner Angst sogar in die Spree und schwamm auf einen nahe liegenden Prahm zu, auf welchen er von Schleusenarbeitern hinaufgezogen wurde. Die Feuerwehr machte dem Brande durch Aufwerfen von Sand und unter Vornahme zweier Schlauchleitungen in kürzester Frist ein Ende. Um 5½ Uhr Nachmittags mußte nach Andreasstraße 10 wegen eines Balkenbrandes unter einer Kochmaschine ausgerückt werden. Funken aus einem Schornstein gaben um 7½ Uhr Abends zu einer gegenstandslosen Alarmirung nach Brunnenstraße 5 Veranlassung. Zwei um 9 Uhr Abends und am Donnerstag früh gleich nach 2 Uhr gemeldete Brände Oranienstraße 153 und Sebastianstraße 20 hatten in einer Tischlerei bez. in der Werkstatt eines Ziseleurs ihre Stätten; sie brachten es beiderseits zu keiner umfangreichen Entfaltung.

— nn Die „Bank- und Handelszeitung", die kürzlich unseren Markthallenbericht ohne Datum und Quellenangabe abgedruckt und dadurch einen städtischen Verkaufsvermittler in große Ungelegenheiten gebracht hatte, schiebt die Schuld hieran auf den Setzer. Gleichzeitig wirft sie uns vor, wir nutzten sie, die „B.- u. H.-Z.", „systematisch mit der Scheere aus", ohne sie — unsere „Hauptquelle" — zu nennen. Wir dürfen wohl erwarten, daß das Blättchen wenigstens den Versuch macht, diese verleumderische Behauptung zu beweisen.

Inserate.

Königliche Theater.

Opernhaus.

Freitag, den 4. November. 229. Vorstellung. Freund Fritz. Lyrische Oper in 3 Akten von Pietro Mascagni. Text von Pan. Suardon (nach Erckmann und Chatrian), deutsch von Max Kalbeck. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Weingartner. Die Puppenfee. Pantomimisches Ballet-Divertissement von Haßreiter und Gaul. Musik von Joseph Bayer. In Scene gesetzt vom Balletmeister Emil Graeb. Dirigent: Musikdirektor Hertel. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr.

Sonnabend den 5. November. 230. Vorstellung. Boabdil, der letzte Maurenkönig. Oper in 3 Akten von Moritz Moszkowsky. Text von Karl Wittkowsky. Ballet von Emil Graeb. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.

Freitag, den 4. November. 238. Vorstellung. Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel in 4 Aufzügen von William Shakespeare, nach der Uebersetzung von Wolf Graf Baudissin (Schlegel-Tieck), für die deutsche Bühne bearbeitet von Robert Kohlrausch. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Sonnabend, den 5. November. 239. Vorstellung. Meister Balzer. Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst v. Wildenbruch. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater. [22462]
Freitag: **Don Carlos.**
Sonnabend: **Lolos Vater.**
Sonntag: **Lolos Vater.**
Die nächste Aufführung von **Götz von Berlichingen** findet am **Montag, den 7. November,** statt.

Lessing-Theater. [22471]
Freitag: Die Orientreise. (7½).
Sonnabend: Die Orientreise. (7½).
Sonntag: Die Orientreise. (7½).

Berliner Theater. [22480]
Freitag: 10. Abonn.-Vorstellung. **Dora.** Anfang 7 Uhr.
Sonnabend: Neu einstudirt: **Julius Caesar.**

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. [22491]
Offenbach-Cyklus. 1. Aufführung.
Pariser Leben. Anfang 7 Uhr.

Wallner-Theater. [22500]
Freitag: Die Großstadtluft.
Sonnabend: Sodoms Ende.
Sonntag: Die Großstadtluft.
Volksth. Pr. (Parq. 2 M.). Kein Aufgeld.

Thomas-Theater. [22520]
Gastspiel des Junkermann-Ensemble.
Zum 6. Male: **Der Vereins-Präsident.**
Vorher: **Du drögst de Pann weg.**
Zum Schluß: **Jochen Päsel wat bist du vör'n Esel!**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Onkel Bräsig.

Krolls Theater. [22560]
Freitag: **Zar und Zimmermann.** Anfang 7 Uhr.
Sonnabend: **Das Glöckchen des Eremiten.**
Sonntag: Gastspiel von Frau Moran-Olden: **Oberon.**

Theater Unter den Linden.
Direktion: Alois u. Rudolf **Ronacher.**
Zum 42. Male: [22551]
Die Welt in Bild und Tanz.
Ausst.-Ballet von Gaul u. Haßreiter. Musik von J. Bayer. !! Ballet-Autoren der K. K. Hofoper in Wien !! Inscen. d. d. Balletmeister L. Gundlach. Mitwirk.: 500 Pers. Vorher: Gastsp. d. 16jähr. Primadonna Frl. Sorbie David.
Die kleine Primadonna.
Gelegenheitsschwank in 1 Act v. Richard Genée. Inscen. durch den Oberreg. **C. A. Friese** sen.
Hervorragendes Variété-Programm. Anfang 7 Uhr. Kassen-Eröffn. 6 Uhr.
Sonntag, den 6. November, Nachmittags-Vorstellung bei halben **Preisen.** Anfang 2½ Uhr.

Circus Renz.
(Karlstraße.)
Freitag, 4. November, Abends 7½ Uhr: **Außerord. Komiker-Vorstellung.** Debüt sämmtl. neuengag. Kunstspezialität. erst. Ranges. Kom. Entrees u. Intermezzi von 16 Clowns u. August. Auftr. des anerk. besten Schulreiters der Welt Mr. James Fillis. Außerdem **Hippol. Potpourri,** arrang. v. Director **Fr. Renz.** Punsch, Ponyhengst, Orig.-Dress. v. Clown Miske. — Mlle. la Baronne de Vesley m. d. Schulpferd **Fen.** Mr. Arnaud, Saltomortale-Reiter. Der russ. Clown Beketow m. seinem dress. Ziegenbock. Mr. Leopold Renz, bester Jockeyreiter der Gegenwart. Auf diese Vorstellung mit auserwählt humoristischem Programm erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen. Morgen Sonnabend: Gr. Vorstellung. Sonntag 2 Vorstellungen: Nachm. 4 Uhr (ein Kind frei) u. Abends 7½ Uhr. Die Nachmittags-Vorstellung mit ganz einer Abend-Vorstellung entsprechendem Programm, steht unter Leitung des Direktors.
[23000] **Fr. Renz,** Director.

Rössner's Zauber-Theater
Unter den Linden 21 (Wilhelmshallenhaus.)
Freitag, d. 4. Novemb., Anf. 7½ Uhr.
51. Vorstellung
in 3 verschiedenen Abtheilungen. Persönliches Auftreten des Hofkünstlers Herrn Rössner und zweites Gastspiel von Frau Direktorin **Rössner** [22611]
Tagesbilletverkauf Morgens 10—1 Uhr ohne Aufschlag. Jeden Sonnabend, Sonntag und Mittwoch zwei Vorstellungen, Nachm. 4—6 Uhr. Kindervorstellung zu kleinen Preisen.

Residenz-Theater. [22531]
Freitag, Sonnabend und Sonntag: **Im Pavillon** (Le Parfum). Anfang 7½ Uhr.

Adolph Ernst-Theater.
Zum 60. Male: [22511]
Die wilde Madonna.

Circus Corty-Althoff.

Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstraße.
Freitag, 4. Novbr., Abds. 7½ Uhr:

Komiker-Vorstellung

mit ergötzlichstem Programm. Auftreten sämmtlicher Clowns in ihren neuen komischen Entrées und Intermezzos. Außerdem **55 Hengste**, zusammen vorgef. v. Direktor **Althoff**, sowie Auftreten der renommirtesten Künstlerinnen und Künstler; Reiten und Vorführen der vorzügl. Schul- und Freiheitspferde.
Sonnabend, 5. Nov., 7½ Uhr:
[22046] **Novitäten-Vorstellung.**

Reichshallen-Theater. [22600]

Neues Programm!
Kein Ballet!
Anf.: Wochentags 7½ Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Apollo-Theater.

Gastspiel des Altwiener
Hanswurst-Theaters
un d. intern. Ausstlg. für Musik u. Theater in Wien.

Hanswurst

oder: Der traurige Mehlspeismacher u. sein Freund in der Noth,
von Gottfried Prehauser. Ein hier noch nie gesehenes, für diesen Tag besonders eingerichtetes, und sehr komisches, lehrreich und lustiges Freudenspiel mit gutlaunigen Liedern von L. Gottsleben.
Ent'eelied, Kouplet, Schlußgesang vorg. von L. Gottsleben
Auftreten des berühmten

Silcher-Quartett.

Großes Variété-Programm.
Ballet. [22571]
Anfg. Wochtg. 7½ Uhr. Sonntag 7 Uhr.

American-Theater.

Der größte Erfolg der Saison. Jeden Abend 8½ Uhr: **Die Trockenwohner** oder: Das Kind in der Kommode. **Parodist. Realist.** Vorgang im Keller, beobachtet vom Hofe aus von Oskar Wagner. Auftreten der **neu** engagirten Spezialitäten. [22591]

Wintergarten. [22540]

!!! 16 neue Nummern !!!
Das abwechselungsreichste, interessanteste und amüsanteste Programm Berlins.
!!! 16 neue Nummern !!!
Anfang 7½ Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Alexanderplatz-Theater. [22580]
„Berliner Gigerln“.
Sonntag, den 6. November, Nachmittags 3½ Uhr bei ermäßigten Preisen **„Das Versprechen hinter'm Herd“**, hierauf **„Der Mord in der Kohlmessergasse“.**

Sedan-Panorama

am **Bahnhof Alexanderplatz,**
von Vorm. 9 bis Abends 8 Uhr.
Entree: 1 M. Sonntags 50 Pf. [16701]
Soldaten, Kinder die Hälfte.
Am 1. Sonntag nach dem Ersten 25 Pf.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Wanda** mit dem Königlichen Sekond-Lieutenant und Adjutanten im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, Herrn **Friedrich Braunbehrens** beehren wir uns anzuzeigen.
Berlin, im Oktober 1892.
Wilhelm Freiherr von Fircks,
Oberst und Kommandeur des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62.
Anna Freifrau von Fircks,
geb. **von Prittwitz.**

Meine Verlobung mit **Freiin Wanda von Fircks,** ältesten Tochter des Königlichen Obersten und Kommandeurs des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, Herrn **Freiherrn von Fircks** und seiner Gemahlin **Anna,** geb. **von Prittwitz,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [22703]
Berlin, im Oktober 1892.
Friedrich Braunbehrens,
Sekond-Lieutenant und Adjutant im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62.

Meine Verlobung mit Gräfin Helene von Holtzendorff, zweiten Tochter des Königlich Sächsischen Oberst z. D. Herrn Grafen von Holtzendorff in Niederlößnitz und dessen verstorbener Frau Gemahlin, Gräfin Clara geb. von Oppel, beehre ich mich anzuzeigen. [25285]
Görlitz, im Oktober 1892.
Hans von Hopffgarten-Heidler,
Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19.

Die Verlobung unserer Tochter Ella mit dem Königlichen Sek.-Lieutenant im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93 Herrn Claus Sichart von Sichartshof beehren sich ergebenst anzuzeigen [25288]
Ernst Schütz und Frau,
geb. Kraft.
Deßau, im Oktober 1892.

Meine Verlobung mit Fräulein Ella Schütz, Tochter des Kommerzienraths Herrn Ernst Schütz und seiner Frau Gemahlin, geb. Kraft, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Bernburg, im Oktober 1892.
Claus Sichart von Sichartshof,
Sek.-Lieutenant im Anhaltischen Infanterie-Regiment Nr. 93.

Die Verlobung unserer Schwägerin und Schwester Olga von Schlemmer mit dem Königlichen Lieutenant d. Res. des Littauischen Ulanen-Regiments Nr. 12 Herrn Henke beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen. [25286]
Gumbinnen, im Oktober 1892.
Freiherr von Funck,
Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Landwehr-Bezirks Gumbinnen.
Wanda Freifrau von Funck,
geb. von Schlemmer.

Meine Verlobung mit Fräulein Olga von Schlemmer, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Herrn von Schlemmer-Plensen und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin, der Frau von Schlemmer, geb. Rohde, gebe ich mir die Ehre statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Hermenhagen bei Bartenstein, im Oktober 1892.
Henke,
Lieutenant d. Res. des Littauischen Ulanen-Regiments Nr. 12.

Geburten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gottes Gnade schenkte uns heute 5 Uhr 55 Minuten ein Töchterchen. [25289]
Haus Werdringen (Westfalen), den 2. November 1892.
Otto Graf von der Recke Volmerstein,
Königl. Preußischer Rittmeister a. D.
Clara Gräfin von der Recke Volmerstein,
geb. von Böhl.

Todesfälle.

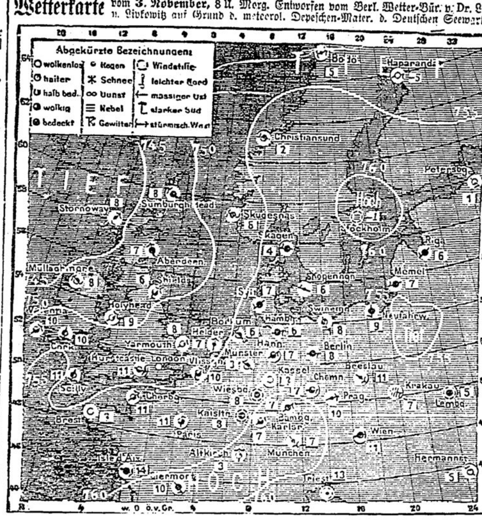
Gott der Allmächtige hat heute früh meinen guten Mann, unsern sorgenden Vater, den Königlichen Baurath
Herrn Heinrich von Lancizolle,
plötzlich durch einen Herzschlag zu einem besseren Leben abgerufen. [25287]
Nauen, den 29. Oktober 1892.
Marie von Lancizolle, geb. Wancke, und Kinder.

Heute Morgen 10¼ Uhr entschlief nach längerem Leiden mein inniggeliebter Mann
Bernhard Weitzel von Mudersbach. [22702]
Wiesbaden, den 30. Oktober 1892.
Betty Weitzel von Mudersbach,
geb. Mühlenbruch.

Heute Vormittag verschied nach langjährigen Leiden im 58. Lebensjahre meine unvergeßliche Frau, unsere treue Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,
Frau **Marie Kuhtz,**
geb. Bernard.
Berlin, den 2. November 1892.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 5. November, 1 Uhr, von der Kleiststraße 28 aus. [23130]

Trauerschmuck
aus echt englischem u. feinst. französischem Jet.
Echte Bourguignon-Perlen
empfiehlt in anerkannt größter Auswahl [15710]
Jul. Haasemann, Friedrichstr. 65a, Ecke Mohrenstr.
Atelier für Reparaturen.

Wetterkarte vom 3. November, 8 U. Morg. Entworfen vom Berl. Wetter-Bür. v. Dr. Leß u. Lipkowitz auf Grund d. meteorol. Depeschen-Mater. d. Deutschen Seewarte.



Wetterprognose für Freitag, 4. Novbr. Etwas wärmeres, zeitweise heiteres, vielf... ...lkiges Wetter mit mäßigen südlichen Winden ohne [illegible]

Barometer und Thermometer bei Petitpierre in Berlin.

	Barometer	Thermom.
2. Novbr. Abds. 9 U.	27 3 10,9 Lin.	+ 8,2 Gr.
3. Novbr. Mrgs. 7 U.	27 3 11,5 Lin.	+ 7,0 Gr.
3. Novbr. Mitt. 1½ U.	27 3 11,8 Lin.	+ 8,2 Gr.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Minimum, welches gestern westlich von Irland lag, ist nordwärts fortgeschritten, ein Hochdruckgebiet erstreckt sich von Südfrankreich [illegible] südlichen Deutschland, ein anderes liegt über der mittleren [illegible] und dauert die ruhige milde und vorwiegend trübe Witterung fort; vielfach ist Regen gefallen. Die Temperatur liegt an der Küste bis zu 5, im Binnenlande bis zu 7 Grad über dem Mittelwerthe.

Kurse der Berliner Börse vom Donnerstag, den 3. November 1892.

Amtlicher Theil.

Wechsel.

Amsterdam	8 T.	168,55bzG
do.	2 M.	167,80bz
Brüss. und Antw.	8 T.	81,80bzG
do.	2 M.	80,55bz
Skandinav. Plätze	10 T.	112,25G
Kopenhagen	10 T.	112,25bz
[illegible]		

Waldeck-Pyrm. St.-A.	4	—
Württ. St.-A. 81—83	4	—
Preuß. Pr.-Anl. 1855	3½	—
Kurh. Pr.-Sch. à 40 Thl.	—	396,50G
Badische Pr.-A. v. 67	4	138,30bz
Bayerische Präm.-Anl.	4	141,30bz
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	103,30bzG
[illegible]		

Mariend.-Mlw.	5	5	108,00bzG
Mecklenb. Südb.	0	5	17,50bz
Ostpreuß. Südb.	5	5	110,00bz
Priegnitzer	4½	4½	—
Saalbahn	3½	5	90,70bz
Weimar-Geraer	3½	5	80,75bzB

Portug. Eis.-Obl. 1888	fr.	45,50bz
do. do. 1889	fr.	30,00bzG
Sardinische Kr.fr. gar.	4	78,40G
Schweiz. Ctrlb. 1880	4	—
Schweiz. do. 1883	4	—
do. do. 1886	4	—
do. Nordostb.	4	—
[illegible]		

Bank-Actien.

Aachener Diskontoges.	6	4	107,25G
Allg. dtsch. Handelsges.	4½	4	53,80G
Amsterdamer Bank	7½	4	147,40bzG
Antw. Central-Bank	6	4	—
Badische	6	4	—
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	5½	4	—
[illegible]			

Berl. Anhalt. Maschin	10	4	126,50B
do. Bazar-Akt.-Ges.	10	4	198,00B
do. Charl. Bau-V.	7½	4	182,00bzG
do. Charl. Pferdeb.	0	4	69,50G
do. Elektr.-Werke	7½	4	145,00bzG
do. Gub. Hutfabrik	0	4	105,00bzG
[illegible]			

Nordd. Wollkämmerei	0	4	136,00G
Norddeutsch. Steink.-Bg.	2½	4	49,50G
Oberschl. Chamott	3	4	72,00G
do. Eisenb.-Bedf.	2	4	48,60G
do. E. Ind. Caro.-H.	6	4	106,75bzG
do. Portl.-Cement	5½	4	72,00bzG
[illegible]			

Anneuer Gußst. conv.	9	4	119,75G
Aquarium	0	4	—
Ascania	6	4	121,00bzG
Baugesl. Mittelw. cv.	—	fr.	56,10G
Bauverein Weißensee	0	4	—
Berl. Brodfabrik	8½	4	—
[illegible]			

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Frhr. v. Hammerstein, Berlin. — Verleger: [illegible] — Druck von F. Heinicke, Berlin W., Königgrätzerstr. 15.